Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.– vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund" und tägl. Unterhaltungs-Blatt. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung" währt ihren Abonnenten für jeden mit Cod tall gemäss endenden Unungen 300 Mk. ihrer Bedingungen Unterstützung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft
Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 266. Samstag, den 11. November 1911. 43. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt mit dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 20 Seiten!

Deutscher Reichstag.

202. Sitzung. Freitag, 10. November, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: v. Bethmann Hollweg mit den Staatssekretären und Bundesbevollmächtigten.

Die Tribünen und Logen sind gefüllt, das Haus stark besetzt.

Die Marokko- und Kongoabkommen.

(Zweiter Tag der Besprechung.)

Abg. Dr. Wiemer (Vp.): Die gestrige Verhandlung klang aus mit dem Appell Bassermanns, für die Ehre und das Ansehen des Vaterlandes mit aller Entschiedenheit einzutreten. Wir tun das getreu dem Wort eines Fortschrittsmannes, daß unser Herz immer da steht, wo unsere Fahnen wehen, aber wir sind mit dem Reichskanzler einverstanden, daß mit überhitzter Chauvinisterei, mit Säbelrasseln, dem deutschen Interesse nicht gedient ist. Die konservative Partei hat kein Monopol auf das Dichterwort: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre. Das ist Gemeingut des ganzen Volkes. (Sehr richtig! links.) Herr v. Heydebrand will mit Gut und Blut für das Vaterland eintreten. Diese Versicherung will ich nicht in Frage stellen. Wollen nun aber die Konservativen für die Erbschaftssteuer eintreten? (Lebhafte Rufe rechts: Nein!) Wollen Sie für eine Reichsvermögenssteuer eintreten? Es ist Pflicht, auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik an der Haltung der Regierung scharfe Kritik zu üben. Während der Verhandlungen wegen Marokko haben meine politischen Freunde Zurückhaltung geübt. Der Marokkohandel hat manche unerfreulichen Erscheinungen gezeigt. Den Hauptfehler sehen wir in der Entsendung des „Panther" nach Agadir. Der Kanzler hat sich gestern mit Recht absprechend über die bekannte Versammlung der Alldeutschen geäußert, aber trägt das Auswärtige Amt nicht auch einen Teil der Schuld? Die offiziöse Presse hat sich nicht auf der Höhe gezeigt. Auch die Sozialdemokraten haben keine tadelfreie Haltung gezeigt durch die Drohung mit Massenstreiks und ähnlichen Dingen während der Verhandlungen. Für die jetzige Entwicklung trägt nur die gegenwärtige Reichsleitung die Verantwortung, sie darf nicht einfach von einer Hinterlassenschaft sprechen. Das Kongoabkommen beurteilen wir ungünstiger als das Marokkoabkommen. Nichts aber fordert so sehr zum Widerspruch heraus und reizt zum Teil die Lachmuskeln, wie die von Herrn Solf gezeichnete Kongodenkschrift. Mit einer solchen Milchmädchenrechnung ist nichts anzufangen. Aber die Hauptfrage ist: was wird uns diese neue Erwerbung kosten? und die Kosten ohne weiteres auf uns zu nehmen, Herr Solf, das werden wir uns noch sehr überlegen. Herr von Lindequist hat den Amtsstaub von seinen Füßen geschüttelt, und es war bezeichnend, daß fast die einzige Zustimmung bei der Rede des Kanzlers den Erklärungen und der Haltung Lindequists galt. Herr von Lindequist verstand es, zur rechten Zeit zu gehen. Ich wünschte, wir hätten mehr Leute, die zur rechten Zeit zu gehen wissen. (Allseitige Heiterkeit, an der sich der Kanzler beteiligt.) Wir danken Herrn von Lindequist für die Arbeit, die er geleistet hat und noch für seine warmherzige Verteidigung Dernburgs. Das Kolonialamt hat sich durchaus bewährt. Wir wünschen, daß die Reichsämter aus ihrer nachgeordneten Stellung selbständige, eigenverantwortliche Ressorts werden. Uns kann man blindwütigen Haß gegen England nicht vorwerfen, aber die Haltung Englands hat auch in unseren Reihen Verstimmung und Erbitterung hervorgerufen. Das Beruhigungspulver des Reichskanzlers reicht für uns nicht aus. Wir erheben nicht Einspruch, wenn England sich den Platz in der Welt sucht, aber das gleiche Recht verlangen wir für uns. Das deutsche Volk lehnt es einmütig mit aller Entschiedenheit ab, englische Interessen als entscheidend für die deutsche Haltung anzusehen oder vor den Drohungen englischer Minister zurückzuweichen. Aber das Anziehen der Rüstungsschraube würde die Hochwassermarke nur steigern. Die Vorgänge in Italien und der Türkei haben die Frage angeregt, ob denn der Dreibund heute noch ernste Bedeutung hat. Wir bedauern, daß durch das Vorgehen Italiens unsere jahrelange Friedensarbeit in der Türkei beeinträchtigt worden ist. Was Marokko anlangt, kann man dem Fürsten Bülow Inkonsequenz nicht vorwerfen. Wenn man aber die Entwicklung der letzten 20 Jahre verfolgt, so findet man, daß die deutsche Politik die Einheitlichkeit, Klarheit und Stetigkeit hat vermissen lassen. Ich kann es nicht als eine empfehlenswerte Neuerung ansehen, wenn, wie gestern, der Erbe der Krone von der Tribüne des Reichstags in offener Weise gegen den Reichskanzler demonstriert. (Großer, andauernder Lärm rechts, lebhaftes Sehr richtig! links.) Das hat auch in auswärtigen Blättern die unangenehmsten Aeußerungen hervorgerufen. Der „Eclair" schreibt, der Vorgang zeige, daß in Deutschland eine starke Kriegspartei bestehe. (Zuruf rechts: Gott sei Dank!) Ich bedauere das Vorkommnis, das in diesem Augenblick, wo es sich um ein Friedenswerk handelt, alles wieder in Frage stellen kann. (Lebh. Beifall links.) Ist die deutsche Diplomatie auf der Höhe? (Vielfaches „Nein" auf allen Seiten des Hauses.) Wir brauchen auf den wichtigen ausländischen Posten Männer, die die Augen aufhalten, und nicht nur Briefträger und die den mitunter außerordentlich geschickten Vertretern des Auslandes gewachsen sind. In anderen Staaten werden rücksichtslos Zöpfe abgeschnitten, wie jetzt in China, bei uns werden alte Vorrechte gestützt. In dies Kapitel gehört auch die Behandlung der deutschen Volksvertretung in der Marokkoangelegenheit. Herr von Bethmann will über den Parteien stehen. Das Ziel hat er gestern erreicht. (Heiterkeit.) Wenn er erklärt, daß nur seine Meinung maßgebend ist, so spricht daraus bureaukratische Selbstherrlichkeit, nicht bureaukratische Weisheit, nicht das persönliche Regiment können das Glück der Nation verbürgen, sondern die ernste und redliche Arbeit aller Volksschichten auf dem Boden der Verfassung für Fortschritt und Freiheit. (Lebh. Beifall links.)

Abg. Schultz (Rp.): Wenn die Abkommen vom Reichstage genehmigt werden müßten, hätte die Regierung dabei keinen Schaden erlitten. (Hört, hört! links.) Die Anträge auf Abänderung der Verfassung sind ein beredtes Zeichen für die herrschende Stimmung. Solche Abänderungen kann aber nicht ein sterbender Reichstag machen, der schon hippokratische Züge aufweist. (Heiterkeit.) Im vaterländischen Interesse hätte ich gewünscht, daß die Zustimmung der Kaufmannschaft möglichst einheitlich gewesen wäre. Das ist leider nicht der Fall. In Frankreich herrscht die Protektionswirtschaft. (Bebel ruft: Und bei uns?) In dem Sinne gewiß nicht. Das Kongoabkommen bietet für die Beurteilung noch größere Schwierigkeiten. Aber der Reichskanzler hat recht in dem, was er von den Zukunftsmöglichkeiten sagte. Es ist eine Erleichterung für mich, daß ich nicht berufen bin, ein Gesamtvotum abzugeben, ja oder nein! Die Offenheit und Ehrlichkeit, die der Kanzler in der Behandlung der Lindequist-Angelegenheit bekundet hat, mildern nicht die Nachrufe, die man in der offiziösen Presse diesem Manne nachgeschleudert hat. Die Beleidigungen des englischen Ministers mußten in der Oeffentlichkeit zurückgenommen werden, und zwar sofort. (Beifall.) Im Volke horchte man auf eine Antwort. Da sie ausblieb, datiert von diesem Augenblick der unausrottbare Glaube, daß wir vor England zurückgewichen sind. Wir müssen von jedem Reichskanzler ein national hochgespanntes Empfindlichkeitsgefühl gegenüber Kränkungen, die dem deutschen Namen angetan sind, verlangen. (Beifall.) Man scheint die Stimmung des Volkes falsch eingeschätzt zu haben. Man durfte nicht falsche Hoffnungen erwecken. Die Regierung hat allerdings das durchgesetzt in Marokko, was sie erreichen wollte. Wir müssen zur alten Bismarckschen Politik zurückkehren.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Ich kann nicht verstehen, wie es eine Mißachtung des Reichstags sein soll, wenn ich nach meiner Ueberzeugung handle. Ich war auf die hier geübte Kritik von vornherein gefaßt. Ich rechne auf Ihren Beifall nicht. Ich habe auch nicht behauptet, daß das Werk ein ideales sei. Ich bin dem Vorredner dankbar für die ruhige Art der Kritik, die in angenehmer Weise von manchen übertreibenden Worten abstach, die gestern und heute gefallen sind. Meine Besorgnis bestand darin, es würde mir ein Mann aufstehen, der mit klaren und guten Gründen einen anderen Weg als den meinigen gezeigt hätte, der uns besser aus den Schwierigkeiten geführt hätte. Auf diesen Mann warte ich noch. (Heiterkeit.) Ich würde dem Manne ganz ehrlich sagen: die Regierung hat eine schwere Niederlage erlitten. Der Reichskanzler wendet sich dann gegen einzelne Vorwürfe der Redner. Wie kann Herr Bassermann behaupten, Tripolis sei eine Folge von Agadir? Ich habe mich gewundert, daß der Führer der Nationalliberalen in dieser Frage mit einem Teil der fremden Presse geht, die Deutschland übel will. Auch die Behauptung Bassermanns, daß die gegenwärtige außerordentlich schlechte Politik unsere zwanzigjährige Orientpolitik vernichtet hätte, ist unrichtig. Es wurde dann gesagt, wir hätten unendlich viel in Marokko preisgegeben. Die Souveränität des Sultans war längst illusorisch. Damit sind die Vorwürfe des Preisgebens hinfällig. Herr Schultz sagte, wir seien aus Marokko herausgedrängt worden, wir sind ja gar nicht darin gewesen. (Heiterkeit.) Herr Bassermann empfahl uns Maßnahmen an unserer Westgrenze, also wohl Truppenzusammenziehungen. In einem gespannten Moment ist das der Anfang einer Mobilmachung, der Krieg. Es ist vorteilhafter, wenn in einem Lande wie Marokko ein einheitlicher staatlicher Wille vorhanden ist, das ist die selbstverständliche Voraussetzung für Handels- und Industrieunternehmungen. Der Reichskanzler wendet sich dann gegen Herrn v. Heydebrand: Ich habe seine Worte sorgfältig geprüft. Was hätte ich aber tun sollen? Warten? Es gibt Momente, wo man sofort handeln muß und auch riskiert handeln muß. Nun ist wieder auf den angeblichen Artikel des englischen Botschafters zurückgegriffen worden. Die englische Regierung hat aber erklärt, daß der Botschafter den Artikel nicht inspiriert und auch die ihm zugeschriebenen Aeußerungen nicht getan hat. Damit ist die Sache für mich erledigt und auch für den Reichstag. (Ohorufe bei den Soz.) Auch der Reichstag hat gegenüber der Erklärung einer fremden Großmacht eine große Verantwortung, und ich muß es bedauern, daß in diesem Hause über unsere Beziehungen zu einem fremden Staate, mit dem wir in normalen Beziehungen stehen, in einem Tone gesprochen worden ist, der vielleicht in Wahlversammlungen nützlich ist, der aber in einem seiner Verantwortung bewußten Parlament nicht üblich ist. (Lebh. Beifall links.) Alles Maß überschreitende Worte, wie die des Herrn v. Heydebrand, mögen Parteiinteressen dienen, das deutsche Volk aber schädigen sie. (Erneute lebhafte Zustimmung links.) Der Starke braucht sein Schwert nicht immer im Munde zu führen. (Lebhaftes Sehr richtig! links.) In unserem Verhältnis zu England habe ich der Ehre meines Volkes nichts vergeben. Es sind Kräfte im Spiel gewesen, die mehr mit den bevorstehenden Wahlen, als mit Marokko zu tun haben. (Stürmisches Hört, hört! links; große Bewegung im ganzen Hause.) Das muß einmal offen ausgesprochen werden. Um utopistischer Eroberungspläne und um Parteizwecke willen die nationalen Leidenschaften bis zur Siedehitze zu bringen, das heißt, den Patriotismus kompromittieren, ein wertvolles Gut vergeuden. (Stürmische Zustimmung auf der Linken, andauernde Bewegung.)

Abg. Lattmann (W. Vgg.): Es war unangebracht, die Person des Kronprinzen in die Debatte zu ziehen. Er hat sich völlig jeder lauten Aeußerung fern gehalten, sonst würde der Präsident eingeschritten sein, wie bei jedem anderen Tribünenbesucher. Wir dürfen doch noch erwarten, daß der Kaisersohn die Zustimmung zu allgemeinen nationalen Fragen sich erlauben darf. Es war ein bitterer, aber lehrreicher Augenblick, daß gestern beim Schluß der Rede des Reichskanzlers nur die Sozialdemokratie Bravo rief. Das sind die neuen Stützen der Regierung. Wir haben nicht zum Kriege gehetzt, aber die Friedensliebe um jeden Preis, ist in der Geschichte großer Völker noch niemals ein brauchbares politisches Prinzip gewesen. Es war ein unwürdiger Zustand, daß wir monatelang den Mund hielten, Frankreich aber schwatzte. Die Schweigsamkeit der Regierung mußte im Volk als Zeichen des bösen Gewissens angesehen werden. In der Erklärung der englischen Regierung sehen wir eine Kneiferei. Viererlei ist erforderlich: ein starkes Heer, eine starke Flotte, ein starkes Finanzwesen, eine kräftige Volkswirtschaft. (Beifall bei der W. Vgg.)

Abg. Bruhn (Rp.) spricht vor fast leerem Hause. Die Sozialdemokraten, Volkspartei und Nationalliberalen verlassen bis auf den letzten Mann das Haus.

Abg. Dr. Ricklin (Elsässer) spricht seine Genugtuung über die Abkommen aus. Deutschland habe in Marokko nur praktische Interessen, und diese seien gewahrt, der Kongo sei nicht so wertlos, wie es häufig dargestellt werde.

Abg. Groeber (Z.) verlangt weitere Aufklärung über Einzelheiten in der Kommission. Die gegenwärtige Politik ist nur eine Fortsetzung der von Bassermann soviel gerühmten Bülow-Politik. Herr Bassermann schwärmt für einen selbständigen Sultan. Unter französischer Oberhoheit? Wie stellt er sich das vor? Wäre er vielleicht die geeignete Persönlichkeit für diesen Posten? (Heiterkeit.) Er hat zu einer neuen Flottenvorlage ermuntert. (Widerspruch der Nationalliberalen.) Ueber den Krieg hat nur der Kaiser zu entscheiden. Wenn er ruft, dann werden alle, alle kommen! (Beifall.) Der Redner prüft dann die Frage, ob solche Verträge, wie die Abkommen, dem Reichstage zur Genehmigung vorgelegt werden müssen. Er hält eine Genehmigung des Abkommens für richtig, weil es zu Ausgaben verpflichtet. Das Abkommen sei etwas Aehnliches wie ein Handelsvertrag. Schon heute bedürfen nach geltendem Recht koloniale Erwerbungen der Genehmigung. Politisch hätte der Reichskanzler nichts Klügeres tun können, als dem Reichstag das Abkommen zur Genehmigung vorzulegen. Der Kaiser soll nicht erscheinen als ein absoluter mystischer Herrscher, er soll sein und bleiben der Beschützer, Erhalter und Pfleger der Schutzgebiete. In dieser hohen Aufgabe sollte er zusammen arbeiten mit den gesetzgebenden Faktoren des Reiches. (Beifall.)

Abg. v. Heydebrand (k.): Die Erklärungen des Reichskanzlers, die sich im wesentlichen gegen mich richteten, nötigen mich, schon jetzt dazu Stellung zu nehmen. Bei dem, was ich gesagt habe, handelt es sich aber nicht um meine Person, sondern um die ganze deutsch-konservative Fraktion des Deutschen Reichstags und die konservative Partei des ganzen Reiches. (Beifall rechts.) Die vom Reichskanzler speziell angegriffenen Worte waren meinen Freunden vorher bekannt, sind von ihnen gebilligt worden und werden noch jetzt gebilligt. (Beifall rechts.) Der Reichskanzler tadelt es, daß wir nicht eigene und bessere Vorschläge gemacht haben. Dazu sind wir nach der Verfassung gar nicht verpflichtet und nach Lage der Sache gar nicht befähigt. Die englische Affäre erklärt der Reichskanzler für erledigt. Er übersieht, daß auch das deutsche Volk durch seine Vertreter eine Antwort auf diese englische Ansprache zu geben hat. Eine solche Abwehr ist nicht eine Schwächung, sondern ein Stärkung des deutschen Ansehens. Es handelte sich bei der englischen Kundgebung nicht bloß um eine formelle Provokation, sondern um eine sachliche Einengung unserer nationalen Existenz und unseres Selbstbestimmungsrechtes für die ganze Zukunft. (Zustimmung rechts.) Da durften wir nicht schweigen. Der Reichskanzler hat von meiner Rede als einer „Wahlrede" gesprochen. Auch die Wahlen spiegeln unter Umständen das Volksempfinden wider. (Große Heiterkeit.) Für uns handelt es sich nicht darum, wir wollten das aussprechen, was seit Monaten das deutsche Empfinden erregt. Das zu tun, war unsere Pflicht, und wir weisen es zurück, daß man die Ausübung dieses Rechtes und dieser Pflicht uns beschränken will. (Beifall rechts.) Was durch meinen Mund für unsere Partei gesagt worden ist, ist uns von unserem nationalen Empfinden vorgeschrieben worden. (Beifall rechts.)

Das Haus vertagt sich.

Abg. Bassermann erwidert persönlich auf Groeber und weist dessen Vorwürfe zurück. Er wendet sich dann gegen den Reichskanzler und wirft ihm vor, er habe ihm ganz andere Dinge unterstellt, als er gesagt habe. Er erklärt: Ich habe gesagt, Tripolis ist keine Folge von Agadir, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil wir in Südmarokko kein Land genommen haben. Dann habe ich allerdings gesagt: In dem Augenblick, in dem die Protektoratsfrage aufgerollt war, da mußte die Tripolisfrage ins Rollen kommen. Das ist sonnenklar, das muß eine fähige Diplomatie erkennen, und wenn sie das nicht erkannt hat, so ist das eben sehr bedauerlich. Die Unterstellung bezüglich meines nationalen Empfindens, die in den Ausführungen des Reichskanzlers lag, weise ich mit Entschiedenheit zurück.

Sonnabend 11 Uhr Weiterberatung.

Schluß gegen 8 Uhr.

Eine stürmische Reichstagssitzung.

Ueber den Zusammenstoß des Reichskanzlers mit dem konservativen Parteiführer v. Heydebrand in der gestrigen Reichstags-Sitzung schreibt eine Berliner Korrespondenz u. a.:

Als der Kanzler mit Herrn Bassermann fertig war, wandte er sich zur Rechten des Hauses und griff fast noch schärfer als Herrn Bassermann den Führer der Konservativen, Herrn von Heydebrand, an. Es trat nun die schon eben gekennzeichnete, bis dahin im Reichstag nie gekannte scharfe Situation ein, die hervorgerufen wurde, als der Kanzler dem konservativen Führer das Wort ins Gesicht schleuderte: „Sich eine Beschimpfung der eigenen Regierung zu Schulden gekommen lassen zu haben, die sich mit nationalem Empfinden nicht vereinbaren lasse." Herr von Heydebrand meisterte seine Aufregung, als ob ihn alles das nichts anginge, dann aber strömte alles in die Wandelhallen, um das neueste Ereignis zu besprechen. In den Wandelhallen bildeten sich überall Gruppen. Bassermann stürmte aus dem Saale mit den Worten: „Dem Reichskanzler werde ich schon antworten!" und dann setzte er sich an einen Tisch in den Wandelhallen und fing eifrig an zu schreiben. Die Konservativen traten zu einer Fraktionssitzung zusammen. Man war bemüht, sich ein klares Bild zu schaffen darüber, wie die Worte des Reichskanzlers aufzunehmen sein würden. „Schwanengesang", Leichenrede", sagten die einen, während die andern der Auffassung waren, daß die Position des Reichskanzler absolut nicht erschüttert sei.

Der Kanzler war vorgestern beim Kaiser zum Diner, und schon in seiner Donnerstags-Rede hat der Kanzler keinen Zweifel darüber gelassen, daß seine Politik gemacht sei im Einverständnis mit dem Kaiser, und daß der Kaiser auf die strengste Durchführung des Marokko-Programms gehalten habe. Eine Kritik der Taktik des Kanzlers ist daher gleichzeitig eine Kritik der Politik des Kaisers und es ist klar, daß bei der Zusammenkunft zwischen Kaiser und Kanzler der letztere sich des Einverständnisses des Kaisers versichert hat. Es kann daher keine Rede davon sein, daß die Position des Kanzlers durch die Vorgänge am Freitag erschüttert sei.

Kronprinz und Kanzler.

Die Aufnahme der Marokkorede des Reichskanzlers in der Oeffentlichkeit war nicht wärmer als im Reichstage selbst. Man spricht vielfach von einer so entschiedenen Niederlage des Kanzlers, daß nach ihr nur noch der Rücktritt des Herrn v. Bethmann-Hollweg möglich erscheine. Dabei wird zugegeben, daß der Reichskanzler das Vertrauen des Kaisers in uneingeschränktem Maße besitzt, wie die Einladung zur Familientafel des Kaiserpaares an Herrn und Frau v. Bethmann-Hollweg bewies, die dem Kanzler während der Reichstagssitzung am Donnerstag zuging. Das denkbar stärkste Interesse erregte im deutschen Volke nicht nur, sondern in der ganzen Welt, die Haltung, die der deutsche Kronprinz einnimmt, der den Donnerstag-Verhandlungen in der Hofloge des Reichstags beigewohnt hatte. Der künftige deutsche Kaiser ließ vor versammelter Volksvertretung durch unruhige Bewegungen einer- und lebhaftes Kopfnicken sowie freudiges Beifallsklatschen andererseits deutlich erkennen, daß er die Marokko- wie die gesamte auswärtige Politik des Reichskanzlers mißbilligte und einem frischeren und selbstbewußteren Ton den Vorzug gibt. Daß der Thronfolger eine gemeinsame Aktion mit seinen Brüdern gegen den Reichskanzler plante, wie behauptet worden war, wurde vom kronprinzlichen Hofmarschallamt offiziell als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** 11. November 1911.

** **(Wagenmangel.)** Aus Anlaß einer Reihe von Klagen über die Schwierigkeiten, die sich aus dem Mangel an Eisenbahnwagen für Produzenten und Konsumenten ergeben haben, gelangte die Frage des diesjährigen Wagenmangels in der am 4. November abgehaltenen Sitzung der Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim-Ruhr und Oberhausen zu Essen zu eingehender Besprechung. Es wurde dargelegt, daß im Monat Oktober allein weit über 100 000 Kohlenwagen im Ruhrkohlengebiet gefehlt haben. Das bedeute für den Kohlenbergbau einen Förderausfall von über eine Million Tonnen im Werte von mehr als 12 Millionen Mark, für die Arbeiter einen Lohnausfall von mindestens 5 bis 6 Millionen Mark, für die Eisenbahnverwaltung selber einen Frachtausfall von mindestens 1½ bis 2 Millionen Mark.

** **(Beamten-Vereinigung.)** Heute abend 8 Uhr wird im Hotel Quadbeck (Hotel zur Post) Herr Rektor Lecking den angekündigten Vortrag über den öffentlichen Wetterdienst, die Wettervorhersage und die Wetterkarten halten. Der Vortrag ist äußerst interessant und lehrreich, weshalb wir alle Beamten und deren Angehörige nochmals auf den Besuch aufmerksam machen.

** **(Landwirtschaftlicher Kreisverein.)** Unter dem Vorsitze des Herrn Gutsbesitzers Meinberg, Schüren, als Stellvertreter des Vereinsdirektors, Herrn Landrat Dr. Luckhaus, fand vorgestern nachmittag im Hotel-Restaurant „Zur Post" in Hörde eine General-Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Hörde statt, die sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. An Stelle des verhinderten Obstbaudirektors Hagemann-Herford, hielt Herr Hauptlehrer Broer, Holzwickede, einen Vortrag über Obstbau in der Nähe industrieller Städte mit besonderer Berücksichtigung des Landkreises Hörde, gleichzeitig auf die Frage eingehend, wie im Industriegebiet aus dem Obstbau höhere Erträge erzielt werden können. Der Referent trat der vielfach vertretenen Meinung, im Kreise Hörde sei der Obstbau als unrentabel zu verwerfen, ganz entschieden entgegen. Im Anschluß hieran referierte derselbe dann über die Errichtung einer Obst- und Geflügelfarm im Kreise Hörde. Durch die Statistik wird bewiesen, daß in den letzten 15—20 Jahren nicht weniger als 100 Millionen für Obst- und 200 Millionen für Geflügel alljährlich von Deutschland aus in das Ausland wandern. — Für die Geflügelzucht glaubte auch Herr Lehrer Siethoff aus Lichtendorf noch eine Lanze einlegen zu sollen und bat, aus Interesse für die gute Sache, die im Kreise bestehenden Geflügelzucht-Stationen durch Abnahme von Bruteiern zu unterstützen, deren Preis von 20 auf 15 Pfg. herabgesetzt worden ist. — Nachdem sodann noch der inzwischen eingetroffene Herr Landrat Dr. Luckhaus darauf hingewiesen, daß er sogar im Garten des Kreishauses von 6 7 Birnenpyramiden zirka 6 Zentner Obst geerntet, unterstützte er warm die Bitte des Herrn Siethoff. Ueber das Zuchtziel der Landwirtschaftskammer für die Eberhaltung referiert Herr Falkenroth, Sölde. Die Ausführungen dieses auf dem Gebiete der Schweinezucht kompetenten Herrn gipfeln in der Forderung bei Ausstellungen des Vereins nicht nur das dem Zuchtziel entsprechende westfälische veredelte Landschwein, sondern auch das deutsche Edelschwein zu prämiieren. Dem Referenten wurde die Erfüllung dieses Wunsches zugesagt und sodann dem Märkischen Schweinezucht-Verband pro 1911 eine Beihilfe von 100 ℳ gewährt.

** **(Zur Stadtverordneten-Ersatzwahl der 2. Abteilung.)** In der „Helle" fand gestern abend eine Vorstandssitzung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, des Wirtevereins, des Schutzvereins für Handel- und Gewerbe und des Beamtenvereins statt, die sich in der Hauptsache mit der bevorstehenden Ersatzwahl eines Stadtverordneten für die 2. Abteilung beschäftigte. Nach längerer Aussprache wurde mit großer Mehrheit beschlossen, als geeigneten Kandidaten Herrn Julius Boecker zur Wahl zu empfehlen.

** **(Reichskronen-Kino.)** Im Mittelpunkt des neuen reichhaltigen Programms, welches unsere Leser im Inseratenteil der vorliegenden Nummer finden, steht ein großer Kunstfilm „Die Jugendsünde". Dieses Kabinettstück der Filmkunst ist von so hervorragender Wirkung, daß es von der Berliner Zensur sogar für Vorstellungen am Totensonntag freigegeben ist. Die Vorführung dieses Filmes dauert etwa 1 Stunde. Auch die übrigen Teile des Spielplans bieten viel des Anregenden, insbesondere hat Herr Stamm bei der Auswahl der köstlichen humoristischen Bilder eine glückliche Hand gehabt.

** **(Der hiesige Frauenverein),** Ortsgruppe des Rhein.-Westf. Frauenverbandes, wird am Dienstag, 14. dieses Monats, den Einwohnern von Schwerte etwas ganz Besonderes bieten, einen Vortrag des Herrn Stadtbaurat Figge aus Hagen über Wohnungspflege und -Fürsorge. Dem Herrn Redner, dem ein außerordentlich warmes Empfinden für alle im Schatten Lebenden, sowie das feinste Verständnis für die Forderungen unserer Zeit nachgerühmt wird, ist es hauptsächlich zu verdanken, daß die Erbauung einer Gartenstadt in Hagen gesichert und auch dem Unbemittelten durch ein kluges System von kleinen Spareinlagen Gelegenheit geboten wird, an gesunden, behaglichen Häusern in herrlicher Lage Eigentumsrecht zu erwerben. Wir streben ja alle nach ein bischen Lebensglück; auf's engste ist die Errichtung dieses Zieles mit der Ausgestaltung unseres Heims verbunden. Wie im Rahmen der vorhandenen Mittel auf diesem Gebiet das beste zu erreichen ist, wie auch den wirtschaftlich Schwächsten durch geeignete Fürsorge, die als Liebeswerk und nicht als lästige Kontrolle empfunden werden muß, die oft völlig unzulänglichen Wohnungsgelegenheiten zu fesselnden, behaglichen „Daheimen" auszugestalten sind, wie dadurch Kommune und berufene Einzelkräfte zur Hebung von Volksgesundheit, Volkswohlfahrt und Volksveredelung beitragen, — darüber sollten Männer und Frauen nicht versäumen, sich von einem bedeutenden Fachmann mit warmem Herzen belehren zu lassen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

** **(Der Verein der Kutscher- und Fuhrleute)** feiert laut Inserat in heutiger Nummer am morgigen Sonntag sein Herbstfest im Saale des Herrn Kordeck. Das Programm sieht Konzert der Kapelle Baumöller und Tanz vor.

** **(Die neuen Hundertmarkscheine)** erfreuen sich bekanntlich namentlich in Handelskreisen wegen ihres unhandlichen Formates keiner großen Beliebtheit. Gegenüber den vielfach laut gewordenen Wünschen wegen Einziehung der vorhandenen Noten hat sich jetzt das Reichsbankdirektorium dahin geäußert, daß eine Einziehung der gegenwärtigen Noten vorläufig nicht in Aussicht gestellt werden könne.

** **(Jugendpflege.)** Der Unterausschuß für Veranstaltung von Vorträgen usw. hielt am Mittwoch abend unter dem Vorsitz des Herrn Amtsrichters Dellmann eine gut besuchte Sitzung ab. Es wurde beschlossen, zunächst am 3. Dezember im „Reiche des Wassers" einen Unterhaltungs-Abend zu veranstalten, zu dem sämtliche Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren sowie Freunde der Jugendpflege herzlich eingeladen sind. In einer kurzen Ansprache werden die Ziele und die Bedeutung der Jugendpflege dargelegt werden. Sodann folgt ein Lichtbildervortrag, der uns in 60 Bildern die Reise Sr. Majestät des Kaisers im malerischen Norwegen vorführt. Den begleitenden Vortrag hat Herr Lehrer Jacobs in liebenswürdiger Weise übernommen. Für den zweiten Teil ist eine Aufführung des bekannten Lustspiels „Kurmärker und Picarde" geplant. Möge die aufgewandte Mühe durch einen zahlreichen Besuch der „Jugendlichen" belohnt werden. Wir werden nicht verfehlen, seinerzeit noch einmal auf den bevorstehenden genußreichen Abend hinzuweisen. Weitere Vorträge stehen in den nächsten Monaten in Aussicht.

** **(Anerkennung für die Feuerwehr.)** Die Baseler Feuerversicherungs-Gesellschaft hat der hiesigen Feuerwehr als Anerkennung für das schnelle und tatkräftige Eingreifen der Wehr beim Brande der Waschmaschinenfabrik Brauckmann & Hahn ein Geldgeschenk in Höhe von 20 Mark übermittelt.

** **(Onkel Bräsig in Schwerte!)** Mittwoch, 15. dieses Monats, findet im Hotel Ostermann ein einmaliges Gastspiel des Bräsig-Darstellers Herrn Anton Melzer aus Wiesbaden statt. Fritz Reuter! Alle Augen leuchten auf, alle Zungen lösen sich. Der eine nennt Jochem Päsel, der andere Möller Voß, der dritte Onkel Bräsig und Karl Habermann, der vierte Madame Nüßlern und Fritz Triddelfitz; Küster Suhr, Hanne Nüte usw. Jeder weiß mehr, weiß was besseres und innere Heiterkeit strahlt aus allen. Lest erst jeden Tag eine halbe Stunde nach Feierabend in eurem Reuter und ihr härtet euch ab gegen die Unrast der Zeit mit ihrem ungesunden, verschrobenen und verlogenen Getriebe. Das ist Fritz Reuters Wirkung auf das deutsche Volk! — Wahre Menschlichkeit liegt in den Werken dieses einzigen Poeten offenbar, jedem zu Eigen dargeboten in der goldenen Schale des Humors. Reuter's prächtige Gestalten fesseln uns wie liebe Freunde Da ist vor allem der wundersame Onkel Bräsig, der Herzenssünder, Menschen- und Kinderfreund, der gute „Onkel"und „Oekonomiker" mit seiner Agrikulturchemie und Wasserkunst, mit seinem lachenden, herzlichen, goldenen Humor. Onkel Bräsig! Ein Jungbrunnen alles dessen, was Empfinden und Leben in uns ist. Einen Charakter wie diesen, wahrhaft bewunderswert, hat vor Reuter noch kein Dichter geschaffen. Eine wunderbare Wirklichkeit, unmerklich, doch mit Künstlerhand idealisiert, rührend und Lachtränen hervorrufend oft in derselben Sekunde; die Menschen alle leibhaftig, daß man sie nicht mehr vergißt. Herr Melzer wird uns mit diesem Bräsig und zwar im historisch gewordenen Kostüm aufwarten. Dem Gastspiel, welches sich durch Zutun auch für Schwerte ermöglichen ließe, dürfte demnach großes Interesse entgegengebracht werden. (Siehe Inserat.)

** **(Das „Lichtspieltheater zur Alten Rathaus")** wurde am vergangenen Samstag mit einem großzügigem Programm eröffnet und erfreute sich an beiden Spieltagen eines guten Besuches. Heute gibt die Direktion den neuen Spielplan bekannt, derselbe enthält wieder eine ganze Fülle von Unterhaltungen. Herrliche Naturaufnahmen, packende Dramen, wechseln in bunter Reihenfolge mit äußerst humoristischen Bildern ab. Es soll diesmal wieder etwas Besonderes geboten werden u. enthält das Programm mehrere ganz bedeutende Stücke. Es verdienen besonders hervorgehoben zu werden: „Auf dunklen Wegen" oder „Das Geheimnis der Großstadt", Detektiv-Drama und der Hauptschlager „Der Schandfleck" Vorführungsdauer 1¼ Stunde, ein Meisterwerk der Kinematographie, ein modernes Tendenz-Drama in 3 Akten. Mit seltener dramatischer Kunst ist hier das Schicksal eines armen Menschenkindes gezeichnet. Wir machen auf das diesbezügliche Inserat in der heutigen Ausgabe aufmerksam.

** **Holzen,** 10. November. (Sängerfest.) Der M.-G.-V. „Sangeslust" feiert am morgigen Sonntag im Saale des Herrn Michel sein Herbstfest durch Konzert, theatral. Aufführungen und Tanz. Die Feier ist mit großer Umsicht vorbereitet und stehen daher den Besuchern recht vergnügte Stunden in Aussicht.

Zum Ohmprozeß.

)!(**Dortmund,** 11. November. Der gestrige Verhandlungstag brachte eine Ueberraschung insofern, als der Angeklagte Schmitt dem Vorsitzenden mitteilte, daß er fürchte, den Verhandlungen nicht mehr folgen zu können und bat, die heutige Sitzung nicht allzu lange auszudehnen und morgen einen Ruhetag einzulegen. Der Vorsitzende kam diesem Wunsche des Angeklagten nach und vertagte die Verhandlung auf Montag. Die gestrigen und heutigen Verhandlungen waren ziemlich langwieriger Natur. Von den zur Verhandlung stehenden Fällen Achilles, Fourmann, Gerten und Pieper stellt sich der Fall Fourmann als der bedenklichste heraus, weil hier eine Urkundenfälschung eine große Rolle zu spielen scheint. Auffallenderweise wußte von den sämtlichen Zeugen kein einziger, wer die Fälschung begangen hat. An der Ausstellung der Zession sind nicht weniger als vier Personen beteiligt gewesen, von denen gerade nur der, dem die schlimmste Fälschung zur Last fällt, unbekannt ist. Der Fall Fischer, der heute verhandelt wurde, warf ein neues Licht auf die Gepflogenheiten der Bank. Pieper besaß 25 Vulkan-Asphaltwerkkuxe, die äußerst schlecht unterzubringen waren. Ohm ließ den Kurs recht vorteilhaft notieren, so daß die Berliner Handelsgesellschaft glauben mußte, daß die Kuxe in Rheinland und Westfalen recht gangbare Papiere seien. Infolgedessen belieh die Handelsgesellschaft die Kuxe und die Niederdeutsche Bank erhielt einen Wert von rund 12 000 ℳ. Da Pieper der Bank 5000 ℳ gegeben hatte, war diese in doppelter Hinsicht gedeckt. An besonderen Vorkommnissen fehlte es heute gänzlich. Dadurch, daß die Verhandlung abgebrochen werden mußte, ist die Möglichkeit, den Prozeß schon Mitte nächster Woche zu Ende zu führen, erheblich verringert. Es ist bei der gegenwärtigen Sachlage der Dinge ja möglich, daß er sich bis weit in die nächste Woche hineinziehen wird.

Letzte Drahtmeldungen

Eine 16jährige Brandstifterin.

Kleve, 11. November. In einem hiesigen Hotel war in letzter Zeit vier Mal Feuer ausgebrochen, ohne daß man die Ursache feststellen konnte. Jetzt hat sich herausgestellt, daß es sich um Brandstiftung handelt, die ein im Hotel tätiges 16jähriges Kindermädchen verübt hat. Bei der Vernehmung durch die Polizeibehörde gestand das Mädchen die vier Brandstiftungen, weigert sich aber, den Grund ihres verbrecherischen Vorgehens anzugeben.

Zwei Kinder verbrannt.

Lübeck, 11. November. Beim Spielen mit Streichhölzern verbrannten in Mönchenvershof zwei Kinder eines Arbeiters, ein drittes wurde tödlich verletzt.

Verhaftung einer dreifachen Kindesmörderin.

Graz, 11. November. In Gösting bei Graz wurden gestern Verbrechen einer Mutter entdeckt, die teilweise schon jahrelang zurückliegen. In der Wohnung der 29jährigen Näherin Maria Pöschl wurden gestern die Ueberreste von drei Kinderleichen gefunden. Die Leichen befanden sich in einer Holzlade. Die Ueberreste der einen Leiche müssen schon drei Jahre in der Wohnung verborgen gehalten worden sein. Die Näherin gestand ein, ihre drei Kinder gleich nach der Geburt erwürgt zu haben, da ihr Geliebter ihr jede Unterstützung versagt habe. Sie wurde verhaftet.

Eisenbahnunglück.

Breslau, 11. November. Auf dem Bahnhof Bernstadt fuhr heute früh ein Güterzug auf einen auf dem anderen Gleis stehenden Wagen. Die Lokomotive und 5 Wagen wurden zertrümmert. Der Zugführer Biehl aus Breslau wurde getötet, ein anderer Beamter schwer verletzt.

Lebenslänglich Zuchthaus.

Oldenburg, 11. November. Vom Schwurgericht wurde der 21jährige Maurer Langhage aus Bremen wegen Tötung der Ehefrau Clüver zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Selbstmord eines Regimentskommandeurs.

Zittau, 11. November. Der Kommandeur des 102. Inft.-Regts. in Zittau, Oberst v. Linsungen, wurde gestern in seinem Zimmer tot aufgefunden. Er hatte sich durch einen Revolverschuß in den Mund getötet. Der Beweggrund zu der Tat ist noch nicht aufgeklärt.

Neue Unruhen in Tunis.

Paris, 11. November. Die in letzter Stunde eingetroffenen Nachrichten besagen, daß in Tunis sehr ernste Unruhen ausgebrochen sind. Der Belagerungszustand soll proklamiert

Politische Wochenschau.

Die Welt lauscht den Debatten im deutschen Reichstage! Denn wenn man auch an dem Wortlaut des Marokkovertrages nicht mehr rütteln kann, seitdem sich unter dem Schriftstück die Namen „Kiderlen“ und „Jules Cambon“ befinden, ein großes Stück deutscher Zukunftspolitik wird doch in diesen Sitzungen klar gestellt, die dem im Ausland immer wieder auftauchenden Irrwahn ein Ende machen sollen, als ob das deutsche Reich nur eine Handlungsweise kenne, die der liebenswürdigen Nachgiebigkeit. Es hat in dem Marokkostreit zu keiner Zeit an Stimmen gefehlt, welche für ein Losschlagen waren, aber auch nicht an solchen, welche einen Krieg um afrikanischer Interessen willen unter allen Umständen bekämpften. Heute ist die Volksstimmung dermaßen, daß wohl diejenige Strömung in der Mehrheit ist, welche einen Waffengang diesem Vertrage vorgezogen hätte. Es blieb allerdings der Ausweg einer Vertagung der ganzen Angelegenheit übrig; aber dies Hangen und Bangen in schwebender Pein wäre für den gesamten Welthandel und alles gewerbliche Leben beinahe schlimmer gewesen, wie der Krieg selbst, der nun aber doch ausgeschaltet ist.

Der jähe Rücktritt des Kolonialleiters Staatssekretärs von Lindequist, der wegen der Verschiedenheit in der Beurteilung des Wertes des Marokkovertrages mit dem Reichskanzler erfolgte, ist weiterhin ein Exempel für das Bedürfnis einer straffen Einheitlichkeit unseres diplomatischen Dienstes. Diese auseinandergehenden Anschauungen bestanden, ohne daß man zeitig davon erfahren hätte, schon seit Monaten, es war also angebracht, sofort Klarheit zu schaffen. Darüber kann aber keine ernste Meinungsverschiedenheit bestehen, daß Lindequist seinen Bedenken Ausdruck geben mußte und sich nicht einfach auf Stillschweigen beschränken durfte. In Paris hat gerade die Kolonialleitung dem auswärtigen Ministerium den Nacken gesteift. Leicht ist heute die Beherrschung der diplomatischen Fäden nicht.

Im englischen Parlament sprach der Minister des Aeußern einige freundliche Worte zu und über Deutschland, auch der französische Ministerpräsident Caillaux schwang sich zu dem Satze auf, daß die französische Republik und das deutsche Reich in gegenseitiger Achtung zu einander leben würden, aber hüben wie drüben fehlte die warme Herzlichkeit. Der Ton macht bekanntlich die Musik, aber hier erklangen nur Worte ohne wahren Inhalt.

Der Krieg um Tripolis rückt langsam in das Stadium einer stärkeren italienischen Machtentfaltung hinein, die in den letzten Tagen begonnen hat, den Türken und Arabern das von jenen errungene Küsten-Terrain wieder abzunehmen. Damit dürften denn auch wohl die Hinrichtungen von angeblich verräterischen Eingeborenen ein Ende nehmen, über die von den fremden Berichterstattern entsetzliche Einzelheiten gemeldet worden sind, welche die italienischen Beschönigungen Lügen strafen. Für eine Friedensaktion ist noch immer kein Raum, unter der Regierung in Konstantinopel scheint es an Männern zu fehlen, welche völlig auf der Höhe der Zeit stehen.

Gerade so wie in China, wo dem Kaiserhause wirklich energische Ratgeber mangeln. Mit dem Versprechen von allen nur denkbaren Reformen ist es doch nicht gelungen, die Revolution einzudämmen, die sich im Gegenteil weiter und weiter ausdehnt und für den Fortbestand der Mandschu-Dynastie bedrohlich geworden ist.

Den französisch-deutschen Marokkoverhandlungen folgen solche zwischen Spanien und Frankreich, aus deren Beginn sich schon ergiebt, daß man von Paris aus dem südlichen Nachbar weit mehr entgegenkommen will, wie dem östlichen, Deutschland. Spanien soll in Nord-Marokko auf Grund des schon 1904 abgeschlossenen Geheimvertrages Besitz erhalten, indessen unter der ausdrücklichen Bedingung, dies Gebiet an keine dritte Macht, gemeint sind natürlich wir, abzutreten. Dagegen kann Deutschland darauf rechnen, den in unserem Neu-Kamerun gelegenen spanischen Küstenstrich zu erwerben, der uns einen guten Hafen sichert.

Die Parlamentssaison hat fast überall ihren Anfang genommen; wie der Reichstag, so tagen die gesetzgebenden Körperschaften in London, Paris, Wien usw. Der neue österreichische Ministerpräsident hat für seine Programmrede viel Zustimmung gefunden, aber man weiß ja, an der Klippe der scheinbar unlöslichen Tschechenfrage scheitern schließlich alle Staatsmänner in der Kaiserstadt an der Donau. Lebhafte Auseinandersetzungen fanden im bayerischen Abgeordnetenhause in München statt; im sächsischen Landtage wurde ein Sozialdemokrat zum ersten Vizepräsidenten gewählt.

Frohe Hoffnung.

Wenn eine Zeit uns nicht gefällt,
Soll man auf eine bess're hoffen,
Wer immer guten Mut behält
Trägt leichter das, was ihn betroffen.
Drum hofft der Mensch, so lang er lebt,
Die Hoffnung stärkt ihn, wenn er strebt,
So wird auch über diese Zeiten
Die Hoffnung uns hinüberleiten!

Wenn heut auch nicht im besten Licht
Erscheint die allgemeine Lage,
Die Hoffnung stärkt die Zuversicht,
Man hofft auf künft'ge bess're Tage,
Und jeder hofft auf seine Art,
Daß er den Umschwung bald gewahrt,
Der seiner Interessensphäre
Nur vorteilhaft und dienlich wäre!

In dieser Zeit der Teuerung
Klingt mannigfach die Klageweise,
Der eine hofft auf Steigerung,
Der andre auf den Fall der Preise.
Der Kaufmann, der nicht günstig fuhr,
Hofft auf die bess're Konjunktur,
Wer fest besoldet heut zu Tage
Hofft auf die Teuerungszulage!

In froher Hoffnung wiegt sich auch
Der Angestellte, der private,
Denn durch Gesetz wird es zum Brauch,
Daß er empfängt die Ruhgeld-Rate.
Der Ruhstand ist ein schönes Ziel,
Da gibts Pension — und daß recht viel,
Ihm davon werde zugemessen,
Das mög der Reichstag nicht vergessen!

Italien hofft von Tripolis,
Daß dort sich sein Besitz vermehre,
Doch ist's wohl heut noch ungewiß,
Ob nicht den Türken bleibt die Ehre;
Der Wage Zünglein schwankt noch sehr,
Der Türke setzte sich zur Wehr,
Italien hofft zu okkupieren,
Der Türke aber — zu regieren!

Der Deutsche hofft vom Kongo-Land,
Daß dies Gebiet ihm Früchte trage,
Im Reichstag hofft man redgewandt
Auf eine Reihe schöner Tage,
Manch M. d. R. hofft, daß Gefahr
Nicht bringt der 12. Januar,
Das Schicksal mög es günstig fügen,
Indeß die Hoffnung kann auch trügen!

Doch eine Hoffnung nimmer trügt,
Der Most ist wohlgeraten heuer,
Und wie es dieser Herbst auch fügt,
Macht er das Leben gar zu teuer,
So greifen wir, darob erbost,
Zum „Elfer“, unsern Sorgen-Trost,
Und dieser wackre Trostbereiter
Stimmt uns dann hoffnungsfroh! Ernst Heiter.

Der wahre Grund für Lindequists Abschied.

Die Korrespondenz „Heer und Politik“ schreibt: In diplomatischen Kreisen werden die bisherigen Mitteilungen die Ursachen zu dem plötzlichen Rücktritt Lindequists für falsch erklärt. Der tatsächliche Grund für den plötzlichen Entschluß Lindequists soll der Artikel 8 des Marokko-Vertrages sein, in dem bestimmt wird, daß die französische Regierung unter besonderen Bestimmungen längs des Benue und des Mayo-Kebi sowie der Richtung auf den Logone zu von der deutschen Regierung Grundstücke von 50 Hektar pachten wird, die der Errichtung einer Etappenstraße und für Proviantierung und Magazinstationen dienen sollen. Lindequist hat bis zu dem Tage seines Abschiedsgesuches von dieser Abmachung keine Kenntnis gehabt und wollte nicht die Verantwortung dafür übernehmen, daß auf deutschem Gebiete eine französische Militärabteilung einen Platz erhält, da diese Abmachung nicht nur vom nationalen, sondern auch vom militärischen Standpunkte aus schwere Bedenken zu erzeugen imstande ist. — Sonderlich glaubhaft erscheint diese Darstellung nicht. Lindequist hat bekanntlich schon im Sommer ein Abschiedsgesuch eingereicht und zwar auch wegen des Marokkoabkommens. Er war also schon damals unzufrieden damit.

Westfalen und Rheinland

* **Unna,** 10. November. (Durch Sturz von der Treppe) zog sich in vergangener Nacht der in der Wasserstraße wohnende etwa 40 Jahre alte Kaufmannsgehilfe Gr. einen doppelten Schädelbruch zu. An den erlittenen Verletzungen ist der noch unverheiratete Mann heute vormittag im katholischen Krankenhause gestorben.

* **Hamm,** 10. November. (Vandalismus.) In der gestrigen Nacht sind auf dem hiesigen Westenfriedhof ungefähr 80 Denkmäler zertrümmert oder wenigstens schwer beschädigt worden. Hoffentlich werden die Burschen bald ermittelt und ihrer exemplarischen Strafe nicht entgehen.

* **Ahlen,** 10. November. (Automobilunfall.) Ein mit mehreren Jägern besetztes Automobil fuhr beim Nehmen einer scharfen Kurve gegen einen Brotwagen der Hammer Brotfabrik. Die beiden Pferde wurden zu Boden gerissen. Ein Pferd erlag sofort den erhaltenen Verletzungen. Der Führer des Automobils, der nicht im Besitze eines Führerscheines ist, erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und an der Hand.

* **Keppeln,** 10. November. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete hier gestern nachmittag. Der 17jährige Theodor Meyer war bei dem erkrankten Mühlenbesitzer F. Kalscheur tätig. Bei der Arbeit wurde er von einem Windmühlenflügel getroffen; eine Strecke weit aus beträchtlicher Höhe herabgeschleudert, blieb er tot liegen.

* **Bochum,** 10. November. (Theaterprozeß.) Der frühere Theaterdirektor am hiesigen Neuen Stadttheater Amalfi gegen. Wolff hatte gegen den jetzigen Inhaber des Theaters Brümmer eine Klage auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung zur Schließung des Theaters erhoben. Amalfi bestritt das Recht Brümmers zur alleinigen Führung des Theaters. Die Zivilkammer lehnte nach längerer Verhandlung die Klage ab.

* **Bochum,** 10. November. (Eine Falschmünzer-Zentrale im Industriebezirk.) Das Vorhandensein eines weitverzweigten Falschmünzer-Komplottes im Industriebezirk wurde in einer Verhandlung gegen den Privatier Wilh. Streppelhof von Wattenscheid vor der Strafkammer aufgedeckt. Im Jahre 1899 verurteilte das Essener Schwurgericht St. wegen Falschmünzerei zu 8 Jahren Zuchthaus. Der Schuhmachermeister Buckreck von hier vernahm von einer Frau Münch in Bochum, daß der Angeklagte, ein steinreicher Mann, sein Lebensglück darin suche, andere Leute glücklich zu machen. So liefere er gegen 1000 Mark eine Summe von 5000 Mark. B., eine unglaublich harmlose Natur, brachte St. 500 Mark. St. vertröstete B., bis er ihn eines Tages hinauswarf. B. erstattete dann Anzeige. St. beschuldigte den B. der Verleitung

---

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

34] (Nachdruck verboten.)

„Nein, Maja. Wohin wollte er denn?“

Und Maja berichtete. Voller Freude jedoch schloß sie:

„Er geht aber nicht, Karla! O — wie ich mich freue!“

„Weshalb denn nicht?“ fragte Karla rasch und dachte, ihr Mittel habe am Ende schon geholfen.

„Rate mal, Karla, warum? — Wir bekommen Besuch.“

Karla wußte sofort, wer kam. Und ihr Herz begann stürmisch zu klopfen.

„So? Wen denn?“ fragte sie heuchlerisch.

„Meinen Bruder!“ platzte Maja heraus und sah ihre Freundin gespannt an. Wußte sie ja doch, welche Hoffnungen Walter in bezug auf Karla näherte.

Aber nichts rührte sich in dem Gesicht Karlas, das auf eine tiefere Erregung hätte schließen können.

„Ah, dein Bruder kommt? Das ist hübsch. Dann sind wir ja eine kleine Gesellschaft. Und er muß für das nötige Leben sorgen.“

„Nein, sagte sich Maja bei diesen gleichgültigen Worten, da mag der arme Walter nur ruhig alle Hoffnungen begraben, in Karlas Herzen scheint sich wirklich nichts für ihn zu regen.“

Während Maja auf einen Augenblick das Zimmer verließ, sagte Erich, wie zur Entschuldigung:

„Sie sehen, Fräulein Karla, ich habe gewollt.“

Sie nickte nur stumm — — — — — — — — — — —

Am nächsten Morgen kam Walter.

„Endlich, endlich,“ rief Maja.

„Du hast uns lange auf dich warten lassen.“

„Ja aber, Majachen!“ erwiderte er, während ihm die Freude über das Wiedersehen aus den Augen strahlte. „Ich konnte doch nicht gleich am nächsten Morgen kommen. Ich wollte euch doch für einige Wochen allein lassen. Da paßt kein Dritter hinein, selbst ich nicht.“

Man begab sich in das Wohnzimmer. Maja zog ihn neben sich auf das Sofa, während Erich sich gegenübersetzte.

Maja war so froh, daß die Worte nur so über ihre Lippen hasteten.

„Wie geht es den Eltern, Walter? Und was macht denn deine Gesundheit?“

„Die Eltern sind munter und lassen euch grüßen. Ich selbst habe mich auch schon so ziemlich erholt.“

„Jetzt bleibst du aber lange bei uns! Nicht wahr, Walter? Das wird schön werden! Ich freue mich schon jetzt darauf.“

„Ich muß sagen, Maja,“ lachte Walter, „dein Empfang beruhigt mich etwas. Ich fürchtete schon, immer noch als Störenfried zu erscheinen.“

„Aber wie kannst du das sagen, Walter! Ich hoffte schon so lange, daß du kommen würdest.“

„Na, Langeweile wirst du aber ohne mich nicht gehabt haben?“ scherzte er. Sie lachte etwas gezwungen. Und Erich stieg eine leise Röte ins Gesicht. Er hatte noch fast gar nicht gesprochen. Und Maja hatte ihn in ihrer Freude fast vergessen.

Diese Freude aber überraschte Walter ein wenig. Er konnte sich ja denken, daß es Maja lieb war, ihn wiederzusehen. Aber dieses Gefühl schien ihm ein bischen zu stark für eine ganz jung verheiratete Frau. Die empfanden im allgemeinen während der ersten paar Wochen keine so glühende Sehnsucht nach ihrem Bruder, daß sie ganz aus dem Häuschen gerieten, wenn dieser „endlich — endlich“ kam. Das schien ja fast, als hätte sie in ihrer Ehe nicht völlig Befriedigung und Genüge gefunden.

Und ohne daß er dafür einen bestimmten Grund hätte angeben können, kam es ihm vor, als wehe in diesem Heim eine kühle Luft.

Bald darauf fragte Walter, was Erichs künstlerische Tätigkeit inzwischen begonnen habe.

„Ich habe fast gar nichts Rechtes gearbeitet. Nur kürzlich habe ich ein größeres Werk in Angriff genommen,“ erwiderte Throndhjem.

„So. Kann man es schon sehen?“

Er zögerte einen Augenblick. Aber Maja kam ihm zuvor.

„Ach ja, Erich!“ rief sie. „Das mußt du Walter zeigen. Das gibt eine Überraschung.“

„Für mich?“ fragte Walter erstaunt.

„Jawohl, für dich,“ pflichtete nun auch Erich bei.

„Na, dann mal gleich los! Wo ist dein Atelier?“

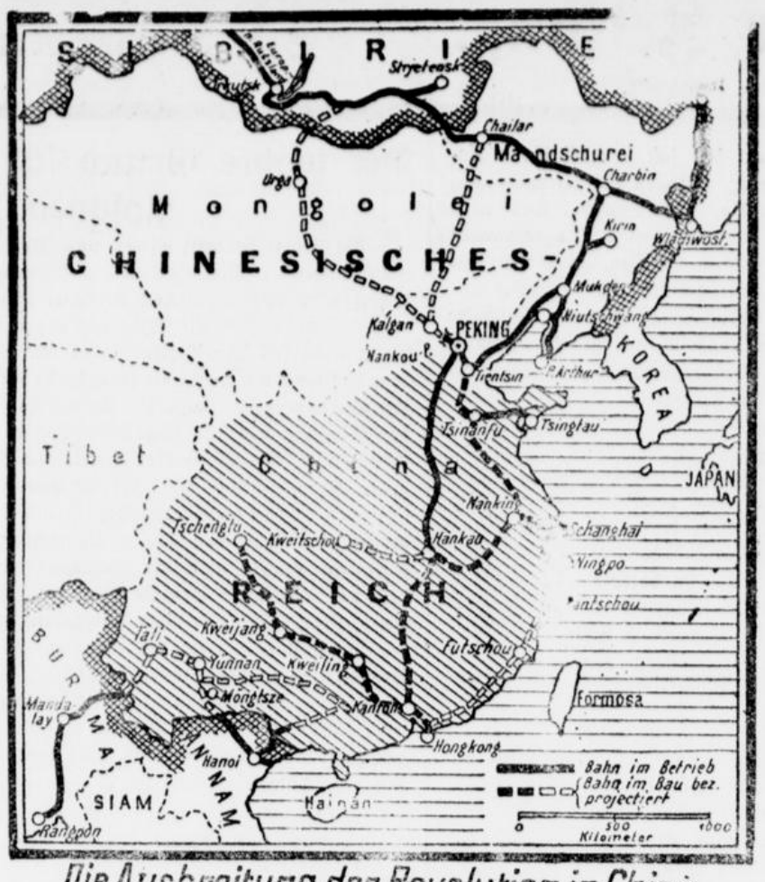
„Komm mit!“ sagte Erich und schritt voran. Die beiden Geschwister folgten.

Im ersten Stock trat man erst in ein kleines Vorzimmer, hübsch und geschmackvoll eingerichtet. Dann durch eine rote, goldbestickte Portiere in das eigentliche Atelier.

Es war ein ziemlich großes und hohes Gemach, das reichliches Licht von einem breiten Doppelfenster in der Vorderfront empfing. Die Wände waren mit Skizzen und fertigen Bildern in prächtigen Rahmen bedeckt. Halbfertige Gemälde lehnten in der Ecke an der Wand, die Leinwand noch über ein einfaches, dickes Holzbrett gespannt. Auf einem runden Tische lagen umfangreiche Skizzenbücher und lose Blätter; auf der Seite stand eine Causeuse. Eine echte persische Decke war nachlässig darüber geworfen. Verschiedene, kunstvoll geschnitzte, lederbezogene Stühle standen zwanglos im Raume umher. Nirgends prunkhafter Pomp. Nur an der einen Wand war über dem schwarzumflorten Bilde eines Mannes, den die Ähnlichkeit als Erichs Vater kennzeichnete, eine geschmackvolle Draperie angebracht. Am Fenster, dem Licht zugewandt, erhob sich eine verhängte Staffelei. Pinsel, Farben und Palette lagen auf einem Tischchen daneben.

Erich ging langsam auf die Staffelei zu und nahm vorsichtig den Überzug ab.

(Fortsetzung folgt.)



Die Ausbreitung der Revolution in China.

In China scheint jetzt alles drüber und drunter zu gehen und ein völliges Chaos eingetreten zu sein. Mit dem Abfall Shanghais, des größten Handels- und Hafenplatzes Chinas, ist die Hoffnung der Zentralregierung, der Rebellion noch Herr zu werden, so gut wie ganz verschwunden. Neben den volksreichen Jangsegebieten ist nun auch die wichtige Provinz Kiangsu ziemlich vollständig in den Händen der Aufständischen. In den nördlichen Provinzen herrscht immer noch große Unruhe. Yuanschikai verhält sich weiterhin abwartend und hat sein Amt als Premierminister bislang noch nicht angetreten. Von seiner zweiten Armee, die das Verfassungsdelikt erzwungen hat, ist nichts wieder berichtet worden, es steht also dahin, ob sie wirklich südwärts gezogen ist, um den Jangtserebellen zu ihrer Auffassung zu bekehren. Auch von den Taten der kaiserlichen Armee hört man nichts mehr. Sehr lebendig scheint es dagegen in den Vertragshäfen und den Jangtsemündungen zuzugehen. Wüsung, Hangtschang, Sungkiang und Sutschau sind in den Händen der Rebellen. Wie weit die letzteren bereits vorgedrungen sind, lehrt ein Blick auf unsere beistehende Karte. In dieser ist das bisher von den Aufständischen eroberte Gebiet durch eine schräge Schraffur gekennzeichnet. Bis in die Nähe Pekings sind die Rebellen bereits vorgedrungen u. dürfte sich hier allem Anschein nach das Schicksal der Mandschu-Dynastin entscheiden.

zur Falschmünzerei. Für die 500 Mark habe er 5000 Mark falsches Papiergeld verlangt. Nach den Aussagen des Polizeiwachtmeisters Kneider besteht im Industriebezirk eine weitverzweigte Falschmünzergesellschaft, deren Fäden nach Wattenscheid liefen. Der Angeklagte habe es auf die Dummen abgesehen. Er locke Personen an sich heran, verspreche ihnen gegen erhebliche Beträge echten Geldes hohe Summen falscher Münzen. Ein Zeuge Mansfeld bekundete, daß Hunderte im Industriebezirk von dieser Falschmünzergesellschaft hintergangen worden, die aber aus begreiflichen Gründen von einer Strafanzeige Abstand nahmen. Der Staatsanwalt beantragte gegen St. 9 Monate Gefängnis. Gegenwärtig befindet sich St. in Untersuchungshaft wegen Meineides. Das Gericht beschloß die Urteilsverkündung auf den 11. November auszusetzen.

* **Münster,** 10. November. (Wegen Zweikampfs) verurteilte die hiesige Strafkammer den Apotheker Ebert aus Wattenscheid zu vier Monaten Festung. Sein Gegner, Rechtsanwalt Beckmann-Wattenscheid, ist bereits früher vom Kriegsgericht mit drei Monaten abgeurteilt. Die Veranlassung zu dem Zweikampf, der hier in Münster mit blanken Waffen ausgefochten wurde und wobei beide verwundet wurden, war, daß Ebert, der Katholik ist, in einer Unterhaltung mit Beckmann, der gleichfalls Katholik ist, äußerte, er (Ebert) habe bei einer Fronleichnamsprozession den Hut aufbehalten. Beckmann hatte hierauf erwidert, ein Katholik, der das tue, verdiene Prügel. Ebert fühlte sich dadurch beleidigt, es kam zu Tätlichkeiten, deren Folge die Forderung war. Da Ebert der Veranlasser des Zweikampfs war, traf ihn die höhere Strafe.

* **Köln,** 10. November. (Ein interessanter Kampf in der Tierwelt.) Spaziergänger in der Nähe des Riehler Forts waren dieser Tage Zeugen eines eigenartigen Kampfes, der sich in den Lüften zwischen einem Habicht und einem Wiesel abspielte. Fast unbeweglich sah man zunächst oben den Stößer schweben, dann einen kleinen Bogen machen oder nach links oder rechts flattern, jedenfalls die Bewegungen seines am Erdboden befindlichen Opfers verfolgend. Plötzlich schoß er blitzschnell herunter und entführte in seinen Krallen ein Wiesel, das über den Weg zu huschen versuchte, hoch in die Lüfte. Einige kreischende Töne drangen hernieder, man sah den Räuber mit seinem Opfer niedriger kommen; das Wiesel hatte sich in ihn verbissen und hing lang an ihm herunter. Man sah deutlich die krampfhaften Bemühungen des Stößers, sich der gefährlichen Beute zu entledigen, ein Fallenlassen, Kreisen, Emporsteigen, Flügelschlagen — alles war vergebens. Schließlich fiel das sterbende Wiesel ab, im Fallen zuckende Bewegungen machend, hinterher schoß der Habicht in das Strauchwerk des Glacis, aber mit zusammengeklappten Flügeln, tot — ein Opfer seiner eigenen Beute.

* **Trier,** 10. November. (Die Traubenlese) des Moselgebietes (Mosel, Saar und Ruwer) ist nunmehr endlich abgeschlossen. Auf Großgütern hatte man mit derselben noch bis vorgestern zu tun. Einzelne derselben haben bis 250 Fuder eingeheimst und brauchen auf den späteren Versteigerungen für sich allein drei volle Tage. Aber auch die Kleinwinzer schnitten der Menge nach ganz gut ab, und im ganzen Gebiet kam zweidrittel bis dreiviertel Herbst reichlich heraus. Die Qualität fiel ebenfalls allerorts recht gut aus und dürfte nach und nach sich zu einem begehrten Qualitätsweine ohne abnorme Schwere ausbauen. Die jüngsten, geradezu täuschenden Hinweise auf sein geringes Mostgewicht mit auch nicht zu hoher Säure stimmen freilich, aber gute Jahre mit ähnlichen Verhältnissen waren schon öfters da. Das Mostgewicht kam heuer an der Obermosel auf bloß 50—75 Grad bei 9—14 pro Mille, und an der Mittel-, Untermosel, Saar und Ruwer erreichte es 70, 88 bis 90 Grad bei 8 bis 12 pro Mille. Wider Erwarten ging überall im Gegensatz zu vorausgegangenen merklich geringeren Jahren der Absatz an Trauben und Mosten recht träge. Die Preise erreichten dabei auch die erhoffte Höhe nicht. Der Zentner Trauben erlöste an der Obermosel 17,50 ℳ (Perl) bis 21 ℳ (Mittel, Remich), an der Mittelmosel 23 ℳ (Kennf, bis 61 ℳ (Piesport), an der Untermosel 25 ℳ (Alf), bis 45 ℳ (Balwig), an der Saar 35 ℳ (Filzen), bis 42 ℳ (Wawern) und an der Ruwer 25 ℳ (Ruwer) bis 35 ℳ (Waldrach, Casel). Das Fuder Most erzielte an der Obermosel 500 bis 540 ℳ, an der Mittelmosel 700 ℳ (Enseln), bis 1200 ℳ (Uerzig), an der Untermosel 700 ℳ (Bruttig), bis 800 ℳ (Cochem), an der Saar 900 ℳ (Niedermendig), bis 1500 ℳ (Wiltingen) und an der Ruwer 900 ℳ bis 1100 ℳ (Casel).

Bunte Chronik.

() **Kein Schiffsuntergang mehr!** Ein amerikanischer Erfinder will laut „Frankfurter Zeitung" ein System erfunden haben, das Sinken von leck gewordenen Schiffen unmöglich zu machen. Es besteht darin, daß das ins Schiff dringende Wasser durch komprimierte Luft herausgepreßt wird; dadurch soll die Möglichkeit gegeben sein, die lecken Stellen von innen auszubessern. Der Erfinder hofft, daß sein System in der Marine verwandt wird. — Die ganze Meldung klingt recht verdächtig amerikanisch!

() **Berliner Grundstückspreise.** Wie sehr der Wert der Grundstücke in der Leipziger Straße, der bedeutendsten Geschäftsstraße Berlins, noch beständig steigt, hat sich wieder einmal bei einem Hausverkauf gezeigt. Vor einem Jahre war ein Grundstück von 50 Geviertruten für 1 600 000 Mark 32 000 Mark die Geviertrute) gekauft worden; der Besitzer erzielte bei dem jetzt erfolgten Verkauf 1 950 000 Mark (39 000 Mark die Geviertrute).

)(**Der Spielteufel im Dollarlande.** Chicagoer Blätter veröffentlichen sensationelle Enthüllungen über Spielhöllen, die in den Palästen der Chicagoer Millionäre errichtet waren. Die Polizei nahm viele Haussuchungen vor, es stehen Skandalprozesse bevor. — Die Zeiten, da in Uncle Sam's Lande der gemüthliche Whist oder ein harmloser Robber beheimatet waren, scheinen auch vorüber zu sein.

)(**Der „Prophet" der Mormonensekte,** Joseph Smith, ist im Alter von 72 Jahren in Amerika gestorben. Er war mit fünf Frauen verheiratet und der anmutige Kranz von 21 Söhnen und 21 Töchtern schmückten sein Alter! Bekanntlich versuchten die Mormonen seinerzeit, auch in Deutschland für ihre Ideen zu werben, die Regierung aber machten kurzerhand dem Unfug ein Ende und verboten die Propaganda der Mormonen.

)(**Auf seltsame Art ums Leben** gekommen. Bei **Brotterit**z (Sachsen) wurde ein Radfahrerin, trotzdem sie mit allen Kräften bremste, vom Sturme vor einen Eisenbahnzug getrieben, der sie erfaßte und sofort tötete. Auch eine Warnung, bei Rückenwind möglichst vorsichtig zu fahren und sich nicht jagen zu lassen.

)(**Frau Curie in Paris** hat den diesjährigen Nobelpreis für Chemie erhalten. Wenn die bewundernswürdige Frau, die sich besonders auf dem Gebiet der Radiumforschung hervorgetan hat, über den ihr angehängten häßlichen Klatsch wegen angeblicher Liebschaft mit ihrem verheirateten Assistenten sich überhaupt hat ärgern können, so ist die ihr jetzt zuteil gewordene Ehrung jedenfalls der beste Trost.

)(**Ein Opfer der sommerlichen Dürre.** Infolge der Trockenheit des Sommers ist jetzt die Weiße Main-Quelle versiegt. Schon seit einigen Wochen hatte sie nicht mehr Kraft genug, um an der Fassung, die ihr im Jahre 1717 vom Markgrafen Friedrich von Bayreuth gegeben wurde, die Ausflußrinne auch nur zur Hälfte zu füllen.

)(**Der letzte Sturm** hat auch eine für Hausfrauen recht fühlbare Folge gehabt: der Fischtransport, der ja in der letzten Zeit infolge der städtischen Fischmärkte einen außerordentlichen Aufschwung genomen hatte, wurde auf mehrere Tage unterbrochen. Die Fischerflotillen konnten bei dem herrschenden Unwetter nicht auslaufen. Die Fangnetze, die nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden waren, wurden vom Meer zerrissen.

)(**Eine romantische Diebstahlsaffäre** beschäftigt Wien augenblicklich. Vor einigen Monaten wurde in der Wohnung der Baronin Therese Rakitansky ein Einbruch verübt, wobei dem Dieb neben verschiedenen Wertgegenständen auch ein Schildpatt-Fächer in die Hände fiel, der ein Geschenk der Kaiserin Maria Theresia an ihre Tochter Marie Antoinette, die unglückliche Königin Frankreichs darstellte. Der Dieb, ein gewisser Edwin Layton aus Neuyork, wurde jetzt verhaftet. Er ist auch noch in eine Entführungsgeschichte verwickelt.

Gottesdienste.

Evangel.-ref. Gemeinde. Sonntag 9,30 Uhr: Pastor Terberger.

Evangel.-luth. Gemeinde. Sonntag 9 Uhr: Beichte. 9,30 Uhr: Past. Wischnath. (Hl. Abendmahl.) 11 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Past. Heinenberg.

Vereine und Versammlungen.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 2 Uhr: Missionsverein. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde in der ref. Kirche. Freitag 8 Uhr: Helferinnen-Abend.

Evangelische Stadtmission Schwerte, Kuhstraße 7.

Sonntag vorm. 8 Uhr: Blaukreuzstunde und Verpflichtungsgelegenheit. 1½ Uhr: Gemischter Chor. 4 Uhr: Bibelstunde.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Schwerte.

Sonntag 8 Uhr: Vereinsstunde. Von Montag, den 13. November bis Samstag, den 18. November: Internationale Gebetswoche. Jeden Abend 8½ Uhr: Gebetsstunde.

Evangelischer Jugendverein.

Sonntag 5 Uhr: Versammlung. Vortrag.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas.
Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Höchste Auszeichnung
Kgl. Sächs. Staatspreis

Die Preisjury der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden hat der mehrfach schon prämiierten Zigarettenfabrik „Yenidze" in Dresden für ihre Cigarette „Salem Aleikum" den

Kgl. Sächs. Staatspreis
(höchste Auszeichnung)

zuerkannt.
Ferner wurde vor kurzem auf der Ostdeutschen Ausstellung in Posen eine goldene Medaille verliehen.

SALEM ALEIKUM
SALEM GOLD
(Goldmundstück-Cigarette)
Für Feinschmecker!

No	3½	4	5	6	8	10	
	3½	4	5	6	8	10	Pfg. d. Stck.

MAGGI's Bouillon-Würfel der beste!



5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

6931

Eine Kundgebung.

Einflußreiche Persönlichkeiten, die, wie sie in einer durch das Wolffsche Bureau verbreiteten Notiz erklären, „alle durch ihren Beruf in der deutschen Kolonial- und Weltwirtschaft und an der Spitze von Unternehmungen stehen, deren Gedeihen unabhängig ist von der politischen Machtstellung Deutschlands unter den Völkern", halten es für eine Gewissenspflicht, dagegen Stellung zu nehmen, daß die Marokkoverträge zu einer Niederlage der deutschen Politik gestempelt werden. Sie sind vielmehr der Ueberzeugung, daß die jetzt zustande gekommene Einigung mit der französischen Republik eine Lösung darstellt, die in harter Arbeit einer überaus schwierigen Lage abgerungen wurde und die Deutschlands handelspolitische und koloniale Interessen nach Möglichkeit sicherstellt. Dagegen erblicken sie eine schwere Schädigung des Ansehens und der Machtstellung unseres Vaterlandes in der Verbitterung säenden und das Selbstvertrauen des deutschen Volkes untergrabenden Agitation, die seit dem Abschlusse der Verträge heftiger denn je getrieben wird. Sie richten an alle deutschen Männer, einerlei, wie sie über den Wert der Verträge denken mögen, den Ruf, diese rückwärtsschauende Kritik zurückzustellen hinter die nach vorwärts gerichtete Tat und die Reihen zu schließen zur gemeinschaftlichen Weiterarbeit an Deutschlands kolonialer und weltwirtschaftlicher Zukunft.

Unter den Unterzeichneten befinden sich die Direktoren der größten deutschen Dampferlinien, die Direktoren großer deutscher Banken, die Direktoren großer industrieller Werke etc.

Politische Uebersicht.

Der Wert des Kongoabkommens. Der frühere Gouverneur von Kamerun, von Puttkammer, der als genauer Kenner der Kongoverhältnisse gelten kann und von dem man nicht behaupten wird, daß er unserer Kolonialpolitik mit allzu großem Wohlwollen gegenübersteht, faßt sein Urteil über den deutsch-französischen Gebietsaustausch in einem Artikel in der „Tägl. Rundsch." wie folgt zusammen: Unter dem Vorbehalt des baldigen Erwerbes der spanischen Guinea-Küste und der Insel Fernando Po bedeutet das Kongoabkommen einen beträchtlichen Gewinn für Kamerun.

Der Ausbau des Kaiser Wilhelm-Kanals. Ueber die Fertigstellung der Arbeiten für den Kaiser Wilhelm-Kanal werden der Korrsp. „Heer u. Politik" aus Marinekreisen folgende Mitteilungen gemacht: Man kann annehmen, daß die vollständige Fertigstellung der Erweiterungsarbeiten am Kaiser Wilhelm-Kanal bereits im Frühjahr 1915 erfolgen dürfte, wenn die Arbeiten so rüstig und ohne Aufenthalt fortschreiten, wie bisher. Im Sommer 1915 wird dann der Kaiser Wilhelm-Kanal in seiner neuen Form wieder vollständig dem Verkehr übergeben werden können. Es ist bisher über die nächsten Arbeiten und die Zeitpunkte, in denen sie zur Ausführung gelangen sollen, schon die nähere Bestimmung getroffen worden, die für den Ausbau der Arbeiten maßgebend sein wird, falls nicht unvorhergesehene Umstände irgendeine Abänderung der Zeitbestimmungen notwendig machen. Die Zeitpunkte, in denen die Zwischenarbeiten ausgeführt werden sollen, sind folgende: Anfang 1911 begannen die Naßbaggerungen, die voraussichtlich 3 Jahre in Anspruch nehmen werden. Wenn die Arbeit so rüstig fortschreitet wie bisher, dann werden diese Naßbaggerungen Ende 1913 beendet sein. Im Frühjahr 1914 werden dann die Schlußarbeiten in Angriff genommen werden, die ein Jahr dauern. Die weitere Arbeit betrifft dann die Befestigung des Uferdeckwerkes, die voraussichtlich bis zum Frühjahr 1915 dauern dürfte.

Ueber den neuen Präsidenten des Herrenhauses wird aus Herrenhauskreisen geschrieben: Allem Anschein nach scheint die Wahl des Dr. jur. Viktor Herzogs von Ratibor und Fürsten von Corvey, Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst, am meisten Aussicht zu haben. Der Herzog, der erbliches Mitglied des Herrenhauses ist, bekleidet den Rang eines Generalmajors à la suite der Armee.

Marokkoanfrage im sächsischen Parlament. Der fortschrittliche Reichs- und Landtagsabgeordnete Günther hat mit Unterstützung der Freisinnigen Volkspartei in der Zweiten sächsischen Kammer folgende Anfrage eingebracht: In welcher Weise und in welchem Umfange hat die Kgl. Staatsregierung im Bundesratsausschusse für auswärtige Angelegenheiten bei dem Marokkovertrag mitgewirkt? Ist die Kgl. Staatsregierung bereit, einen Antrag im Bundesrat auf Erweiterung der verfassungsrechtlichen Kompetenzen des Reichstages inbezug auf Erwerb und Veräußerung von Kolonien einzubringen und die Einführung eines verantwortlichen Reichsministeriums zu fordern?

Aufgehobene Reichstagswahl. Amtlich wird bekanntgegeben, daß die auf den 13. November anberaumte Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg im Reichstagswahlkreise Fritzlar-Homburg-Ziegenhain aufgehoben worden ist. Die Wahl wurde aufgehoben, weil die Herbstsession des Reichstags bereits Anfangs Dezember ihr Ende erreicht und der Termin für die allgemeinen Wahlen festgelegt ist.

Die Arbeiten des Reichstages. Die Reichstagsfraktionen wünschen spätestens mit der vorletzten Novemberwoche ihre Arbeiten beendigen zu können, da der Wahlkampf die große Mehrzahl der gegenwärtigen Abgeordneten stark in Anspruch nimmt. Schiffahrtsabgabengesetz und Fernsprechgebührenordnung sowie einige andere Vorlagen will man fallen lassen, nur um recht bald zum Schlusse zu kommen.

Nach der neuen Marineranglist haben wir jetzt im aktiven Seeoffizierkorps zwei Großadmirale (Prinz Heinrich von Preußen und Staatssekretär von Tirpitz), 4 Admirale, 13 Vizeadmirale und 20 Konteradmirale. Bemerkenswert sind auch wieder mehrfache Kommandierungen auf Landposten, die den Offizieren Gelegenheit geben, den Verwaltungsdienst, die Verhältnisse im Landheere und das Treiben auf den Werften kennen zu lernen.

Die deutschen Kaisermanöver. In der englischen militärischen Fachpresse halten merkwürdigerweise die Kritiken über das diesjährige deutsche Kaisermanöver an. Der Grund ist wohl, daß dem Manöver die Idee einer feindlichen Invasion vom Meere aus zu Grunde lag und daß in dem Verlauf des Manövers selber dieser Feind sozusagen in der Ostsee ersäuft wurde. Die englischen Kritiken bewegen sich in mehr oder minder abfälligen Formen und bei vielen ist die Absicht unverkennbar, in Frankreich die Meinung zu erwecken, als sei das deutsche Heer dem französischen garnicht ebenbürtig. — Allerdings ist man in Frankreich klug genug, diese englische Weisheit nur zu belächeln.

Für die innere Kolonisation in Preußen ist eine Reihe von königlichen Domänen vorgemerkt worden. Es handelt sich um Domänen in Ostpreußen, Pommern und Brandenburg, also in Gebieten, wo ein ziemlich ausgedehnter Domänenbesitz vorhanden ist. Da die Domänen gegenwärtig noch verpachtet sind, kann die Aufteilung erst im Jahre 1913 erfolgen.

Die sächsische Thronrede. In seiner Thronrede, mit der am Donnerstag König Friedrich August von Sachsen den sächsischen Landtag in Dresden eröffnete, kündigte der Monarch die Einbringung eines neuen Volksschulgesetzes noch in dieser Session an, ebenso einen Gesetzentwurf, der eine Neuregelung des Steuerwesens unter gerechter Verteilung der Lasten auf die Steuerpflichtigen herbeiführen soll. Die Hygiene-Ausstellung wurde in der Thronrede als ein neuer Ausgangspunkt für die öffentliche Gesundheitspflege bezeichnet. Die Finanzen Sachsens haben sich befriedigend entwickelt. Schließlich kündigte die Thronrede die gesetzliche Neuregelung der Witwen- und Waisenversorgung der Staatsdiener, Geistlichen und Lehrer, eine weitere Erhöhung des staatlichen Wohnungsgeldzuschusses sowie einen Entwurf des Fischerei- und Berggesetzes an. Der sozialdemokratische Vizepräsident Fraeßdorf blieb der Eröffnung des Landtags fern.

Keine Feuerbestattung in Bayern. In der gestrigen Sitzung der bayerischen Kammer der Abgeordneten erklärte bei Besprechung der Interpellation Günther und Genossen (lib.) betreffs Zulassung der Feuerbestattung in Bayern, Ministerpräsident von Brettreich, die bayerische Regierung habe wiederholt ihren Standpunkt bekundet, daß die Feuerbestattung in Bayern zurzeit nicht zugelassen werden könne, da eine gesetzliche Grundlage zu einer polizeilichen Regelung hierfür in Bayern fehle und eine solche Regelung zur Wahrung der bei der Feuerbestattung in Betracht kommenden religiösen, ethischen, sanitären und kriminellen Rücksicht nicht zu entbehren sei.

Fideikommisse in den deutschen Kolonien. Das Reichskolonialamt hat einem Groß-Farmer in Deutschsüdwestafrika auf seine Anfrage, ob die Gründung von Familienfideikommissen in den deutschen Kolonien zulässig sei, eine abschlägige Antwort erteilt. Schon vor einiger Zeit hatte das Reichskolonialamt seine Ansicht dahin geäußert, daß die Festlegung von Latifundien in unseren Kolonien nicht in deren Interesse sein dürfte. Immerhin ist es aber erfreulich, daß wir in Deutschsüdwest bereits so solide Farmen besitzen, daß der Gedanke an Familienfideikommisse auftauchen konnte.

Rußland.

Konflikt zwischen Rußland und Persien. Das „Berliner Tageblatt" meldet: Der russische Gesandte in Teheran gab im Auftrage der russischen Regierung dem persischen Ministerium des Aeußeren den Protest der persischen Regierung gegen das Vorgehen des russischen Generalkonsuls Pochitonow wegen der Konfiskation des Eigentums Schao es Sultanehs zurück und forderte, daß die Wache am Hause des Schaos durch Kosaken ersetzt würde, während bisher persische Gendarmen als Wache fungierten. Außerdem verlangt er, daß die persische Regierung wegen des Vorgehens der Gendarmen gegen russische Konsulatsbeamte sich entschuldige. Die Antwort der persischen Regierung lautet dahin, daß die Erfüllung der russischen Forderungen die öffentliche Meinung Persiens gegen Rußland erregen werde. Außerdem aber sei sie mit einem Verzicht auf die Unabhängigkeit Persiens gleichbedeutend. Die Regierung sei bereit, den Fall näher zu untersuchen und den beleidigten Beamten eine Genugtuung anderer Art zu gewähren. In persischen Regierungskreisen herrscht große Erregung wegen der zu erwartenden weiteren Schritte Rußlands, das mit der Besetzung der Provinzen Kilan und Masenderan gedroht hat.

Türkei.

Aufstandsgefahr in Albanien. In Albanien sollen große Vorbereitungen für einen Aufstand im Frühjahr 1912 getroffen werden. Die Albaner erklären offen, daß das Land zum Königreich proklamiert werden würde. Seit dem Beginn des Krieges ist der Einfluß der Italiener auf die Albanier etwas gesunken. Nach dem Sandschak Novibazar und Djakowiks sind 4000 Reservisten abgegangen, um die dortigen Garnisonen zu verstärken.

Brasilien.

Unruhen in Brasilien. Die Regierung leitete die Gründung einer internationalen Handelskammer ein. Zur Teilnahme an der Gründungssitzung, worin der Bundespräsident den Vorsitz führte, waren 15 Vertreter des Konsularkorps und Interessenten geladen.

Die Lage in Pernambuco ist bedenklich, weil die Regierungspartei den Sieg des früheren Kriegsministers bei der Präsidentenwahl bestreitet. Regierungsfeindliche Kundgebungen werden von den Truppen nicht unterdrückt. Ein Zusammenstoß der Polizei mit Bundestruppen wird befürchtet. Der Handel liegt still.

Der türkisch-italienische Krieg.

Zur Ausdehnung des Kriegsschauplatzes.

Aus verschiedenen Orten Syriens werden patriotische Kundgebungen gemeldet, die teilweise einen ernsteren Charakter annehmen. Auf das Gerücht von der bevorstehenden Ankunft italienischer Schiffe telegraphierten die angesehensten Einwohner Beiruts im Namen der Bevölkerung nach Konstantinopel, sie seien bereit, die Stadt bis auf den letzten Blutstropfen zu verteidigen. Ausschreitungen gegen Fremde sind nicht vorgekommen.

Der Pester Lloyd kommentiert die Meldung von der Entsendung der italienischrn Kriegsflotte in das Aegäische Meer und folgert, nach unserer Meinung kann die Aktion gegen Tripolis nur durch die Beschränkung auf den derzeitigen Kriegsschauplatz vor überflüssigen Schwierigkeiten bewahrt bleiben. Wir wollen noch immer glauben, daß der Krieg gegen Tripolis ein Krieg in Tripolis bleiben und die italienische Regierung überflüssige Komplikationen vermeiden werde.

Ein amtliches Zeugnis für gute Führung der Italiener. Die italienische Botschaft in Berlin erklärte bezüglich der fortgesetzt umlaufenden falschen Nachrichten über die Unterdrückung der Revolte der im Rücken der italienischen Linie befindlichen Araber: Bei den erschossenen Arabern handelt es sich nicht um diejenigen, die mit den Türken zusammen gegen die italienischen Truppen kämpften, sondern um solche Araber, die, nachdem sie sich unterworfen hatten, dabei überrascht wurden, als sie auf die italienischen Truppen in der Oase von Tripolis zwischen den italienischen Linien der Stadt Schüsse abgaben. Diese Unterdrückung wurde nicht von einzelnen Soldaten, sondern von Abteilungen unter dem Befehl von Offizieren vollzogen. Man erschoß auf der Stelle Personen, die mit der Waffe in der Hand angetroffen wurden. Diejenigen, die verdächtig waren, an dem Aufruhr teilgenommen zu haben, wurden von einem Kriegsgericht abgeurteilt, solche, bei denen belastendes Beweismaterial hinreichte, wurden standrechtlich erschossen. Die übrigen, sowie Frauen und Kinder, sind nach den italienischen Deportationsinseln gebracht worden. Wenn Frauen- und Kinderleichen in der Oase gefunden wurden, so handelt es sich um Personen, welche Kugeln zum Opfer gefallen sind, die während der Kämpfe abgeirrt sind. Solche bedauerliche Vorkommnisse sind unvermeidlich in jedem Kriege. Die Truppen bewiesen selbst bei den Unterdrückungsmaßregeln großen Edelmut. (???)

Die Lohnerhöhung der Buchdrucker.

Am 28. Oktober hatten sich in Köln etwa 120 tariftreue Buchdruckereibesitzer von Rheinland und Westfalen versammelt, um über die durch den kürzlich in Berlin abgeschlossenen neuen Lohntarif geschaffene Lage des Buchdruckgewerbes zu beraten.

Die Vertreter Rheinlands und Westfalens berichteten über den Gang der Tarifverhandlungen und beleuchteten die einzelnen Beschlüsse, die der Versammlung durch die Fachpresse bereits bekannt waren. Diese Berichte wurden mit großem Interesse aufgenommen und von seiten der Versammlungsteilnehmer eingehend besprochen. Sämtliche Redner waren der Ansicht, daß die der Gehülfenschaft bewilligte Lohnzulage und Arbeitszeitverkürzung selbst bei Berücksichtigung der gegenwärtigen Teuerungsverhältnisse wegen der Lage des Gewerbes als über das zulässige Maß hinausgehend zu betrachten seien. Auch wurden die von den Prinzipalen erreichten Verbesserungen, die teilweise nur als scheinbare nachgewiesen wurden, als unzulänglich bezeichnet.

Gegen den Widerspruch eines einzelnen Besuchers stellt die Versammlung fest, daß die Lasten, die der Prinzipalität des Buchdruckgewerbes durch den neuen Lohntarif auferlegt worden sind, fast unerträglich seien.

Es wurden alsdann Mittel und Wege beraten, wie die erhöhten Unkosten wieder hereinzubringen seien. Man war der Ansicht, daß leider eine abermalige Erhöhung der Druckpreise nicht vermieden werden könne. Die Versammelten waren sich durchaus klar darüber, daß der neue, durch die gewählten Prinzipalsvertreter mit der Gehülfenschaft abgeschlossene Lohntarif von seiten der Prinzipale voll und ganz anerkannt und zur Durchführung gebracht werden müsse.

In einer Entschließung wurde aber betont, daß die tariftreuen Buchdruckereibesitzer von Rheinland und Westfalen zwar vollkommen anerkennen, daß bei den jetzigen Zeitverhältnissen die Forderung der Gehülfenschaft auf eine Lohnerhöhung an sich berechtigt war, sie betrachten aber die bewilligte Lohnerhöhung, die in Rheinland und Westfalen fast durchweg 13½ Prozent beträgt, als zu hoch und zwar mit Rücksicht auf die Lage des Buchdruckgewerbes. Die Versammelten können sich des Eindrucks nicht erwehren, daß man sich auch diesmal bei Fassung der Beschlüsse zu sehr von der Rücksichtnahme auf die Verhältnisse und Bedürfnisse der Groß-Druckstädte hat leiten lassen.

Der herbstliche Wald.

Fühlt der Wald zum Sterben sich bereit,
Holt er aus der Truh' sein Hochzeitskleid,
Prangt in Gold, erglänzt in Scharlach rot,
So geschmückt, erwartet er den Tod.

Und die Sonne lächelt seiner Pracht,
Gleich als wär' er nun vom Lenz erwacht;
Doch sein Lenz ist fern, nach kurzem Glanz
Tanzt der Sturm mit ihm den Totentanz.

Hei, wie saust's und braust's dann im Revier!
Wie zerfährt der Blätter bunte Zier!
Kaum ein leiser Klageton erschallt,
Und gestorben ist der grüne Wald.

Gustav Pfarrius.

☛ Auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung erhielt die Firma Henkel & Co., Düsseldorf, Fabrikanten des selbsttätigen Waschmittels Persil die goldene Medaille. Diese Auszeichnung ist um so bemerkenswerter, als damit Persil nicht nur als selbsttätiges Waschmittel ausgezeichnet wurde, sondern auch eine außerordentliche desinfizierende Wirkung besondere Anerkennung gefunden hat, was in volkswirtschaftlicher Hinsicht von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas.
Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Freischütz.

Sonntag, den 12. November, nachm. 4 Uhr

II. Rheinisches Winzerfest.

Konzert des **Betzel'schen Solisten-Orchesters.** Cornet á piston, Solo-Vorträge des Herrn **Neth.**

Winzer-Reigen

ausgeführt von hiesigen jungen Damen. Gemeinschaftliche Lieder.

Pracht-Winzer-Polonaise und Tanz.

Die Festleitung legt in den Händen des Herrn Tanzlehrers **Klöckner. Prachtvoll dekorierter Saal.** Die gesamte Dekoration stammt aus dem Atelier des Herrn **Otto Franz Vogel, Elberfeld.** 6925

Die Hörder Kreisbahn stellt Extrawagen bis nach Schluss der Veranstaltung zur Verfügung.

Eintritt 50 Pfg. 10 Karten 3 Mk.

Motto: Wie auch das Los des Schicksals fällt
Dank' denen die sich heiter machen!
Denn das Gesündeste auf dieser Welt
Ist ab und zu sich krank zu lachen!

Hôtel Ostermann, Schwerte.

Mittwoch, den 15. November, abends 8.30 Uhr:

Fritz Reuter-Abend **Fritz Reuter-Abend**

Gastspiel des erfolgreichsten Onkel Bräsig-Darstellers

Anton Melzer, Wiesbaden.

Mitglied der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin
Inhaber der goldenen Fritz Reuter-Medaille.

Onkel Bräsig in Berlin

Charakterstudie im Kostüm, die Perle des goldenen Humors

Personen:

Onkel Bräsig, Bankier Bexbacher, Der Polizeipräsident, Der Gefängniswärter. | Der Schutzmann, Der Kellner, Der Referendarius, Der Photograph.

Preise der Plätze: I. Platz 1.25 M. II. Platz 1.00 M. Schülerkarten 0.50 M. Vorverkauf bei Fritz Schöttler, Zigarrengeschäft. 6944

Lichtspieltheater zum alten Rathaus

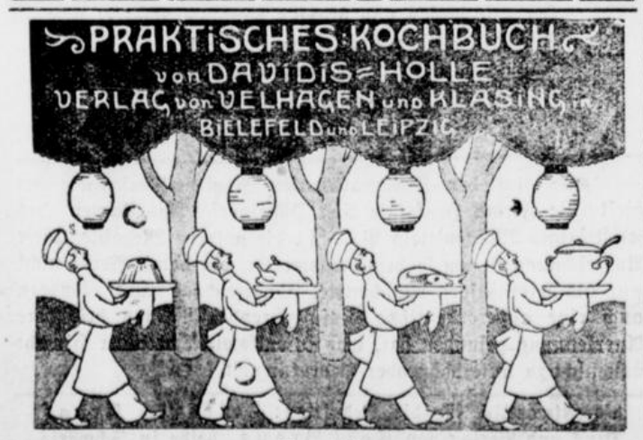
Brückstraße 12.

Spielplan für Samstag und Sonntag, den 11. und 12. November 1911.

1. **Pathé-Journal.**
2. **Neapel.** Entzückende Naturaufnahme.
3. **Ich heirate meine Köchin.** (Humoristisch.)
4. **Der Schandfleck.** Ein Meisterwerk der Kinomatographie. Modernes Tendenzdrama in 3 Akten. Ergreifende, fesselnde Schilderung, spannende Vorgänge Vorführungsdauer 1¼ Stunde.
5. **Wie man's macht, ist's falsch.** Urkomisch.
6. **Eine gelungene List.** Besonders humorvoll.
7. **Die Frau des Erfinders.** Dieser an dramatischen Einzelheiten reiche Film, wird von jedem Zuschauer mit ungeteiltem Interesse verfolgt werden.
8. **Etwas Gefangenschaft.** Drama. 6952
9. **Auf dunklen Wegen** oder das **Geheimnis der Großstadt.** Eine Szenenfolge, welche die Nerven der Zuschauer anspannt und erregt.

Aenderungen vorbehalten.

Samstag Anfang 4 Uhr. Sonntag Anfang 3 Uhr.



Vorrätig

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr), Gr. Marktstrasse 3-5.

A. Kaufhold Wwe.,

Brückstrasse 5 6871

Damen- : und Kinder-Hüte :

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Fernsprecher: 189 u. 153.

Brautkränze
Silbermyrthenkränze
Brautschleier

in hervorragend schönen Dessins.

Engros-Lager: **Grünstr. 1.**

Auf zum Kutscher- und Fuhrmannsball!

Der Verein der Kutscher und Fuhrleute, Schwerte

feiert am **Sonntag, den 12. November 1911**, im Lokale des Herrn W. Kordeck (Westf. Hof) sein

Herbst-Kränzchen

durch

Konzert und Ball.

Anfang nachmittags 5 Uhr.

Eintrittspreise: Konzertkarten 30 Pfg., Ballkarten 50 Pfg., ganze Festkarten 75 Pfg. im Vorverkauf 60 Pfg. (6955

Karten im Vorverkauf sind zu haben beim Vereinswirt Herrn Wilhelm Grüne (Zur Börse), bei Herrn Wilhelm Kordeck (Westf. Hof) und bei den Vereinsmitgliedern.

Musik: **Schwerter Kapelle** (Dirigent Wilhelm Baumöller).

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Kinematographen-Theater „Reichskrone"

Programm für Samstag und Sonntag:

1. **Pathé-Journal.**
2. **Zwei gute Wachthunde.** Von der Intelligenz zweier Hunde
3. **Ein Wunderpferd.** Drama.
4. **Little Hans heiratet Rosalie.** Humoreske.
5. **Moral aus dem Leben.** Eine zeitgemäße Satyre.
6. Ganz hervorragender Schlager:

Die Jugendsünde.

Ein Kabinettstück der Filmkunst, das sich der Liebe Glück und Ende eines jungen Aristokraten zum Vorwurf gewählt. Von ausgezeichneten dänischen Schauspielern dargestellt. Vorführungsdauer 1 Stunde.

7. **Christian als stellvertretender Bräutigam.** Komische Szene.
8. **Seine erste Liebe.** Humoreske. 6946

Einlage. Aenderung im Programm vorbehalten.

Briefpapiere in eleganter und einfacher Ausführung **Carl Braus Papierhandlung.**

Unnaer Bank Akt.-Ges.

Unna, Bahnhofstrasse 45.

Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr. No. 11 u. 17.
Postscheckkonto No. 5178 (Köln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Krediten.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.
Annahme von Geldeinlagen und Verzinsung je nach Kündigung.
An- u. Verkauf von Wertpapieren an allen in- und ausländischen Börsen, Verwaltung u. Aufbewahrung von Wertpapieren, Beleihung von Wertpapieren u. Waren unter günstigen Bedingungen.
Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen
An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.
Einziehung und Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.
Umwechslung fremder Geldsorten
Ausstellung von Kreditbriefen für das In- und Ausland.
Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer unter Selbstverschluss der Mieter. 6015

Gewährung von Baugeldern.

Maschinen-Strickerei.

Empfehle mich zur Anfertigung von **Strümpfen, Jacken, Hosen etc. etc.**

Frau Gossmann,

6797 **Beckestr.**

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** und ein reiner, zarter, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co, Radebeul** Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote u. spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: in **Schwerte:** Adler-Apotheke, „ „ Neue Apotheke; in **Westhofen:** Wilhelm Engels.

Radebeuler Steckenpferd-Seife

hält stets vorrätig 6277

Wilh. Heppe Nachf. Max Mehlhose.



Tausende Raucher empfehl. mein. garant. ungeschwefelt., deshalb sehr bekömml. u. gesunden Tabak. **1 Tabakspfeife** umsonst zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake franko gegen Nachn. Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pf. erwünscht.

8 Pfd. Förstertabak m. Pf. 4.25
8 „ Pastorentabak „ 5.—
8 „ Jagd-Kanaster „ 6.50
8 „ holl. Kanaster „ 7.50
8 „ Frankf. Kanaster „ 10.—
8 „ Kaiserblätter „ 13.50

E. Köller, Bruchsal
Fabrik. Weltruf. (Baden).

Zuckerschnitzel Trockenschnitzel

im Verbrauch besser und billiger als — Runkeln etc. —

empfiehlt (6975

L. Weinberg.

Operntexte

hält vorrätig die

Buchhandlung

Carl Braus

Schwerte (Ruhr)

Grosse Marktstr. 3-5.

6317 **Landwirtssöhne und andere junge Leute**

erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der **Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, Madamenweg Nr. 158.** — Tausende von Stellungen besetzt. — Direktor **Krause.** In 18 Jahren über 2600 Schüler im Alter v. 15—35 J.

Makulaturpapier

empfiehlt **Carl Braus.**

Beamten-Vereinigung

Schwerte.

Samstag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, im Hotel „Zur Post" (H. Quadbeck):

Vortrag

des Herrn Rektors **Lecking** über den

„Oeffentlichen Wetterdienst, die Wettervorhersage u. Wetterkarten".

Mitglieder und deren Angehörige sind hiermit eingeladen.

Schwerte, den 10. November 1911.

6893 **Der Vorstand.**

Ich habe mich in **Hagen, Bahnhofstraße 43 I** (Eingang Südstraße) als

Spezialarzt

für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten

niedergelassen. 6421

Dr. med. Arthur Muszkat.

Ein kleineres

Haus

wird im ganzen zu vermieten gesucht

Gefl. Offerten unter **E. K. 6801** an die Geschäftsstelle erbeten.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern im Mittelpunkt der Stadt per sofort oder zum 1. Dezember zu mieten gesucht. Off. unter **A. Z. 6920** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Verziehungshalber eine

Wohnung

von 4 Zimmern billig zu vermieten. Näheres bei **August Ruhlkamp, Beckenkamp Nr. 4.** 6924

Eine Wohnung

von 2 großen Zimmern per sofort oder 1. Januar zu vermieten. 6944

Beckestraße 80.

Möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten.

6895 Näh. **Schulstr. 8.**

Garten

am Neumarkt und Schillerstraße

gelegen, ist unter der Hand zu verkaufen. 6950

Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

100-200 Mk. Verdienst



bietet sich vor Weihnachten bestimmt jl. Herrn od. Dame jed. Berufskreises als Nebenverdienst durch den Vertrieb entzückender silberartiger

Aluminium-Waren.

Großart. Geschenkartikel.

Wer sieht — kauft!

Fordern Sie sofort Offertet

Ohne Berufsangabe — Papierkorb.

Bevorzugt: Beamte und Angestellte großer Fabriken, Werke, Hütten u. Verwaltungen, Vereins-Vorstände, Provisions-Reisende, die Private und Restaurants besuchen, Aufseher, Uhrmacher, Pensionäre etc. Für gewöhnliche Hausierer ungeeignet. 1000 freiwill. feine Anerkenn. Manche Vertreter erhielten nachweisl. über 1000 Mk. Prov.

Fritz Herzog, Erfurt.

Spezialität: Fabr. von Viktoria-Aluminium.

Ev. Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen, erfahren in allen Hausarbeiten, gegen guten Lohn im ruhigen Haushalt per 1. Dezember wegen Heirat des jetz. Mädchens gesucht. 6951

Hagen, Vorhstr. 4 part.

Feinsten Bienenhonig

1/1 Pfund Glas **1.25** Mk.
1/2 Pfund Glas **0,70** Mk.

Drogerie (6900

Wilh. Heppe Nachf. Max Mehlhose.

Prima Hammelfleisch

Diese Woche von **60 Pfg.** per Pfund an bei 6907

H. Wiecken, Schwerte.

Kisten

allerbilligst, jeder Art, fertig und zugeschnitten

C. J. Becker, Dampfsäge, **Köln-Nippes.** (6251

still ihre Hand in die meinige und sah mich aus ihren tiefen unergründlichen Augen glücktrunken an.

Da war das Leid versunken — da wurden wir ein Paar. Ueber ein Jahr sind wir nun schon verheiratet, und immer noch erscheint es mir wie ein Wunder, daß ich, gerade ich auserwählt war, ein solches Kleinod zu erringen, wie es meine Martha ist.

Und wem danke ich im Grunde all die Seligkeit? Meiner lieben, verehrten Freundin, der Frau Baurat..

Soeben ruft Martha mit heller Stimme ins Zimmer:

„Sie kommen!“

Unsere Freunde natürlich, der Baurat mit seiner Familie!

Frau Delius soll Pate stehen bei unserem Bübchen, das der Himmel uns vor sechs Wochen schenkte.

Und nun fort mit den Aufzeichnungen, den Erinnerungen an die Vergangenheit.

Die Gegenwart ist ja so schön, wir wollen sie voll und ganz genießen!

Denkspruch.

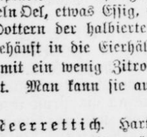
Wir können nicht leben, wenn wir die Sonne nicht suchen, und zum Leben so nötig wie Luft und Brot ist noch ein Drittes für uns: das helle Sehen.

Gaugholer.

Gestern und Heute.

Wie Prinz Lulu starb. Ueber das tragische Ende des Prinzen Lulu, des Sohnes Napoleon III., der im Jahre 1879 in Südafrika unter den Speeren und Messern der Zulus den Heldentod fand, erzählt der Missionar Rousset, der nach jahrzehntelanger Missionsarbeit in Südafrika 1910 zum ersten Male wieder nach Frankreich zurückkehrte, einige interessante Einzelheiten. „Am ersten Morgen erhielt eine kleine Abteilung englischer Soldaten unter dem Befehl des Leutnants Carey den Befehl, einen Kundschafterritt anzutreten. Der junge Napoleon erhielt die Erlaubnis, sich dem Detachement anzuschließen. Nach einem Ritt von mehreren Stunden wurde in der Nähe eines Sturzbaches Halt und Rast gemacht. Als man dann im Begriff war, wieder aufzubrechen und gerade in die Sättel steigen wollte, wurde der kleine Trupp plötzlich von einer Schar von Zulukriegern überfallen, die sich unbemerkt herangeschlichen hatte. Der englische Offizier war unbesonnen genug, den Ruf auszustoßen „Rette sich wer kann!“; dann ritt er im Galopp davon und kümmerte sich nicht weiter um das Schicksal seiner Untergebenen. Er wurde auch später vom Kriegsgericht zu einer langen Kerkerstrafe verurteilt, verlor den Verstand und starb in einem Irrenhause. Das feurige Pferd des Prinzen bäumte sich bei dem plötzlichen Lärm auf, scheute und sträubte sich. Die Soldaten waren inzwischen auf und davon. Der Prinz riß den Säbel aus der Scheide und mit dem Revolver in der Linken trat er den Zulus entgegen. Aber die auf ihn geschleuderten Speere und Schwerter waren zu zahlreich: er brach sterbend zusammen, nachdem er mehrere Feinde niedergestreckt hatte. Ein englisches Detachement, das nachher ausgesandt wurde, um die Leiche zu bergen, fand den Körper des Prinzen von 18 tödlichen Wunden durchbohrt. Die Zulus glaubten in dem Prinzen einen englischen Offizier zu töten. Als sie später die Wahrheit erfuhren, zeigten sie Schmerz und Trauer, und einer ihrer Häuptlinge, der an dem Ueberfall teilgenommen hatte, übernahm es, bis zu seinem Tode das kleine Grabdenkmal zu bewachen und zu schützen, das an der Stelle errichtet wurde, wo der Sohn des letzten Kaisers der Franzosen im Kampfe fiel.

Aus unserm Kochbuch.



Von Laura Vincent.

Allerlei Eierspeisen.

Rührei mit Spargel. 12 Eier werden mit Salz und Pfeffer in einer Schüssel gut verrührt, dann kommt ein Pfund Bruchspargel und ein paar Tropfen Wasser dazu. Nun gibt man in eine Pfanne ein Stück Butter, läßt es heiß werden, gibt die Masse hinein und rührt sie auf dem Feuer, bis sie dick wird, aber noch saftig ist. Dann richtet man sofort auf erwärmter Schüssel an.

Eier auf Weißbrot. Man schneidet von einem Weißbrot 12 Scheiben und bäckt sie in Schmalz schön gelb. Nun bestreicht man eine flache Pfanne mit Butter, legt die Scheiben nebeneinander hinein, schlägt auf jede ein Ei, wobei man darauf achten muß, daß der Dotter ganz bleibt, gibt Salz, Pfeffer und etwas süßen Rahm daran und schiebt die Pfanne in den Ofen, bis die Eier mit einer Haut überzogen, aber nicht ganz fest sind. Man gibt die Speise sofort zu Tisch.

Harte Eier mit Senf. Man kocht 10 Eier hart und schneidet sie in Scheiben, 2 Schrippen teilt man in kleine Würfel und bäckt sie in Schmalz oder Butter. ½ Liter saure Sahne wird mit 2 Eiern, Salz, Pfeffer und Schnittlauch sowie 2 Eßlöffeln Senf verquirlt. Nun mischt man die Semmelwürfel mit den Eiern, bestreicht eine feuerfeste Schüssel mit Butter, gibt eine Lage Eier und Semmel, dann von der gequirlten Masse, wieder Eier und so fort, bis alles verbraucht ist. Nun schiebt man die Schüssel in den Ofen und bäckt die Speise eine Viertelstunde.

Panierte Ochsenaugen. In einer tiefen Pfanne läßt man Salzwasser zum Sieden kommen. Dann schlägt man so viel Eier hinein, wie man braucht, und läßt sie drei Minuten sieden, worauf man sie vom Feuer nimmt und etwas abkühlen läßt. Jetzt nimmt man sie mit dem Schaumlöffel heraus und legt sie auf ein Sieb, damit sie abtrocknen. Dann paniert man sie vorsichtig in Ei und geriebener Semmel und bäckt sie in Schmalz goldgelb.

Grüne Eier. Man kocht so viel Eier hart, wie man braucht. Unterdessen wiegt man eine Handvoll Petersilie, ebensoviel Kerbel, halb soviel Schnittlauch, Borretsch, Sauerampfer, Pimpinelle und Estragon fein, vermischt dies mit ein paar Löffeln Oel, etwas Essig, Salz, Pfeffer und den fein zerdrückten Dottern der halbierten Eier. Diese Masse füllt man dann gehäuft in die Eierhälften, streicht sie glatt, betropft sie noch mit ein wenig Zitronensaft und reicht sie kalt zu Butterbrot. Man kann sie auch mit einer Mayonnaise überfüllen.

Eier mit Meerrettich. Hart gekochte Eier werden in Scheiben geschnitten und mit gerösteten Semmelwürfeln vermischt. Auf eine gebutterte Schüssel kommt eine Lage Eier mit Semmeln und darauf eine Lage geriebener Meerrettich, dann wieder Eier und so fort. Zuletzt kommt ½ Liter süßer Rahm darüber, in dem 4 Eidotter verquirlt wurden. Nun schiebt man das Gericht in die Röhre und läßt es etwa 20 Minuten kochen.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

43. Jahrgang ○ Erste und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 266 — Samstag, 11. November 1911.

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Ortmann.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es ging durch ein unentwirrbares Labyrinth von engen Hausfluren, stockdunklen Höfen und winkligen Gängen, in deren jedem es einem auf der Lauer liegenden Meuchelmörder hätte ein leichtes sein müssen, sein verbrecherisches Vorhaben auszuführen. Von einer Orientierung konnte kaum noch die Rede sein, zumal Lexow ja seine Aufmerksamkeit viel weniger auf Richtung und Beschaffenheit des Weges als auf die hundert Möglichkeiten eines heimtückischen Ueberfalls konzentrieren mußte. Seiner geschmeidigen jungen Begleiterin hart auf den Fersen bleibend, hielt er mit der Linken den Griff der schußbereiten Browningpistole umklammert, während sich die Finger seiner Rechten fest um den kurzen Gummiknüttel geschlossen hatten, der in der Faust eines kräftigen und entschlossenen Mannes vielleicht eine noch furchtbarere Waffe war als jene. Er war eigentlich erstaunt, daß seine Feinde keine der günstigen Gelegenheiten auszunützen versucht hatten, die sich ihnen hier in so überreicher Fülle dargeboten hätten. Aber vielleicht war auch dies nur ein weiterer Beweis für die berechnende Vorsicht, mit der sie bei ihrem Anschlage zu Werke gingen. Die Möglichkeit, daß ihm gerade im entscheidenden Augenblick doch noch irgendeine unerwartete Hilfe kam, war hier unter freiem Himmel und inmitten dieser von zahlreichen Menschen bewohnten Behausungen doch noch größer als in irgendeinem abgeschlossenen und wahrscheinlich gut isolierten Raume, ganz abgesehen davon, daß man dort möglicherweise schon wohlüberlegte Vorbereitungen getroffen hatte, die Spuren der Tat schneller und gründlicher zu verwischen, als es sich hier hätte tun lassen.

Endlich, nach einem langen Zickzackwege, auf dem Lexow wiederholt die sichere Empfindung gehabt hatte, daß sie die nämliche Stelle schon zum zweiten Male passierten, blieb Lucia vor einer kleinen Eingangstür zu ebener Erde stehen, hinter der ihnen, als sie sie öffnete, nachtschwarze, undurchdringliche Finsternis entgegengähnte.

Behutsam tastend suchten ihre warmen, weichen Finger seine Hand.

„Erlauben Sie mir, Sie zu führen,“ flüsterte sie. „Denn die Treppe ist sehr schmal und steil. Sie könnten durch einen Fehltritt zu Schaden kommen. Und ich will nicht, daß Ihnen auf diesem Wege etwas geschieht.“

In diesem Augenblick wußte Lexow, daß ihm auf dem Wege über die schmale, dunkle Treppe in der Tat nichts geschehen würde. Dies Mädchen mochte die gefährlichste Komödiantin, sie mochte die Mitwisserin und Handlangerin eines Mörders sein, bei ihren letzten Worten hatte sie doch sicherlich einem aufrichtig gemeinten Wunsche und einem ehrlichen Entschlusse Ausdruck gegeben. So überzeugend hatte diese Erklärung auf Lexow gewirkt, daß er sich ihr für den Rest des Weges ganz unbedenklich anvertraut haben würde, auch wenn die äußeren Umstände noch unheimlicher gewesen wären, als es in Wirklichkeit der Fall war.

Von ihrer Hand geleitet, stieg er bis in das erste Stockwerk hinauf. Dort schienen auf einen kleinen quadratischen Vorplatz mehrere Türen auszumünden, denn durch Fugen und Schlüssellöcher fielen vereinzelte Lichtstrahlen in die Dunkelheit hinaus. Aber während fast überall auf ihrer seltsamen Wanderung der Klang menschlicher Stimmen, lautes Lachen, Bruchstücke heftiger Dispute oder vereinzelte Töne irgendeines Musikinstruments bis zu ihnen gedrungen waren, herrschte hier eine tiefe Stille. Grabesstille! wie Hubert von Lexow in einer nicht sehr angenehmen Gedankenverbindung bei sich selber sagte. Das Erdgeschoß des anscheinend sehr alten und winkligen Hauses mußte unbewohnt sein, und ein zweites Stockwerk war offenbar nicht vorhanden — eine Oertlichkeit also, wie sie gar nicht besser gewählt werden konnte für ein Unternehmen, das die Ohren Unberufener zu scheuen hat.

Lucia war ein paar Sekunden lang regungslos stehen geblieben, wie wenn sie mit gespannter Aufmerksamkeit auf etwas lausche. Dann hörte der Detektiv das vorsichtige Niederdrücken einer Türklinke und unterschied in einiger Entfernung vor sich das matt erhellte Viereck eines Fensters, das von außen schwaches Licht empfing.

„Treten Sie ein,“ raunte ihm die Schauspielerin zu. „Und verhalten Sie sich ganz still, wenn ich Sie verlassen habe. Sie müssen bei einiger Aufmerksamkeit alles verstehen können, was ich im Nebenzimmer mit meiner Schwester spreche. Aber der Zweck Ihres Hierseins würde vollständig verfehlt sein, wenn Sie sich vorzeitig verrieten.“

Er leistete Ihrer Aufforderung Folge. Und nachdem Lucia die Tür ebenso geräuschlos wieder geschlossen hatte, wie sie sie vorhin geöffnet, gewöhnten sich seine durch die Wanderung im Dunklen hinlänglich vorbereiteten Augen rasch genug an die hier herrschende Dämmerung, um ihn die wenigen ärmlichen Einrichtungsstücke des kleinen Raumes deutlich unterscheiden zu lassen und um ihn zugleich zu vergewissern, daß inner-

halb dieser vier Wände kein anderes menschliches Wesen versteckt war.

„Setzen Sie sich dort auf jenen Stuhl neben der Verbindungstür!“ befahl das junge Mädchen weiter. „Und rühren Sie sich nicht früher von der Stelle, als bis ich Ihnen das Zeichen dazu gebe. Wollen Sie mir das versprechen?“

„Ich verspreche es Ihnen, Fräulein Rosalba!“

„So gehe ich jetzt zu meiner Schwester. Ich werde mich bemühen, es möglichst kurz zu machen.“

Sie verließ den Raum durch dieselbe Tür, durch die sie eingetreten waren, und gleich darauf hörte Hubert von Lerow aus dem Nebenzimmer, von dem er nur durch eine anscheinend sehr dünne Wand getrennt war, den Klang ihrer Stimme.

„Dein Mann ist nicht zu Haus. Wann erwartest du ihn zurück?“

Ein anderes weibliches Organ, dunkler gefärbt als das der Schauspielerin, aber von ebenso weichem und angenehmem Klange, gab der Fragenden Antwort:

„Luigi ist schon seit mehreren Tagen nicht mehr da gewesen, und ich bin seinetwegen in großer Sorge. Vielleicht ist ihm etwas zugestoßen, denn so lange ist er bisher niemals ausgeblieben, auch wenn wir uns noch so heftig gezankt hatten.“

„Du machst dir unnütze Sorge. Er ist viel zu klug, als daß ihm so leicht etwas geschehen könnte. Es hat also wieder Streit zwischen euch gegeben. Und immer aus dem nämlichen Grunde — nicht wahr?“

„Ja, immer aus dem nämlichen Grunde. Er will nicht begreifen, daß ich nie und nimmer geschehen lassen darf, was Dalbelli von ihm verlangt.“

„Es ist gut, daß du in diesem Punkte standhaft geblieben bist, Giovanna! Und wie steht es um den andern? Du weißt wohl, wen ich meine.“

Die Stimme der Antwortenden klang jetzt so gedämpft, daß Lerow sein Ohr direkt an die Tür legen mußte, um ihre Rede noch zu verstehen. Nun aber hörte er vollkommen deutlich, wie sie sagte:

„Ich weiß nicht — es will mir selber ja beinahe unfaßlich vorkommen, da er doch keinerlei richtige ärztliche Behandlung gehabt hat — aber ich habe den Eindruck, als wenn es seit dem heutigen Morgen etwas besser mit ihm ginge. Er hat wiederholt die Augen aufgeschlagen, und es war ihm anzusehen, daß er sprechen wollte. Aber seine Schwäche oder irgendeine andere Ursache machten es ihm offenbar unmöglich. Was, um des Himmels willen, soll nun geschehen, Lucia, wenn er nicht stirbt, sondern wieder zu vollem Bewußtsein und zu Kräften gelangt? Ich konnte ihn hier verborgen halten und konnte ihn vor meinem Manne und den andern schützen, so lange er nichts war als ein lebendig Toter. In jenem andern Fall aber wüßte ich wirklich nicht mehr, was ich beginnen sollte.“

„Man wird es überlegen müssen, Giovanna! Vielleicht aber wäre es in der Tat für ihn selbst, wie für dich und für uns alle besser gewesen, wenn du dich damals nicht zwischen ihn und deinen Mann geworfen hättest.“

„Es hat Augenblicke gegeben, Lucia, in denen ich selber etwas Aehnliches dachte. Denn was kümmern mich im Grunde die Angelegenheiten der Männer! Aber ich weiß doch, daß ich in der gleichen Situation immer wieder dasselbe tun würde. Ich würde es niemals ruhig mit ansehen können, daß man einen Menschen tötet, der wehrlos und ohne Bewußtsein am Boden liegt.“

„Er hatte also gar keine Möglichkeit gehabt, sich zu verteidigen? Luigi schlug ihn hinterrücks nieder in dem Augenblick, da er die Schwelle überschritten hatte?“

„Ja. Aber warum willst du, daß ich es dir noch einmal bestätige? Du hast es doch schon oft genug aus meinem Munde gehört, und für mich ist es grauenhaft, darüber zu reden.

Eine gewaltige Aufregung hatte sich im Verlauf der Unterhaltung, deren Zeuge er da geworden war, des unsichtbaren Lauschers bemächtigt. Davon, daß dies kein abgekartetes Spiel zwischen den beiden Frauen sein konnte, war er jetzt fest überzeugt, wenn ihm auch für die Handlungsweise Lucias vorläufig noch jedes Verständnis fehlte. Und wenn er recht gehört hatte, wenn der Unglückliche, den er selber längst mit voller Sicherheit zu den Toten gezählt hatte, sich noch am Leben befand — hier in seiner unmittelbaren Nähe, vielleicht nur durch eine dünne Wand von ihm getrennt, dann mußte er mit noch höherer Energie, als er sie für den Schutz seiner eigenen Person aufgeboten hätte, darauf bedacht sein, die verbrecherischen Pläne zuschanden zu machen, in deren Verfolg man ihn hierher gelockt hatte. Und wenn eine gewisse, leicht verzeihliche menschliche Schwäche bei aller Entschlossenheit ein leises Gefühl des Unbehagens bisher nicht hatte zum Schweigen kommen lassen, so war jetzt mit einemmal alles von ihm abgetan, was einer Regung der Unsicherheit und des Bangens ähnlich gesehen hätte. Jetzt, da er wußte, daß es sich nicht mehr allein um die Entlarvung und Bestrafung einer Bande von Mördern handelte, sondern wahrscheinlich auch um die Rettung eines Menschenlebens — jetzt stand es mit unerschütterlicher Bestimmtheit in ihm fest, daß er den gegen seine Person gerichteten Anschlag vereiteln, daß er diesen unheimlichen Ort lebend und unversehrt verlassen mußte. Und nie war er sich seiner Kraft, seiner geistigen und körperlichen Ueberlegenheit mit einem so stolzen Hochgefühl bewußt gewesen als eben jetzt. Was auch immer geschehen, welche Gefahren ihn auch immer bedrohen mochten, er glaubte sich stark genug, sie zu überwinden. Und wie ein Rausch beglückender Freude wallte es in seiner Seele auf, wenn er an die Möglichkeit dachte, dem geliebten Mädchen den mit ungezählten heißen Tränen beweinten Bruder lebend wiederzugeben.

Mit fiebernder Spannung wartete er auf die Fortsetzung des im Nebenzimmer geführten Gespräches. Aber er wartete umsonst, denn die Unterhaltung der beiden Schwestern erfuhr eine unerwartete Störung.

„Was war das?“ fragte Giovanna Tosti plötzlich. „Wurde nicht ein Steinchen gegen das Fenster geworfen? Es wäre das Zeichen unserer Freunde. Vielleicht jemand, der Luigi sprechen will. Laß mich nachsehen!“

Lerow vernahm, wie nebenan ein Fenster geöffnet wurde und gleich darauf hörte er ein Geräusch wie von dem Niederfallen eines durch dies Fenster geworfenen schweren Gegenstandes.

„Ein Stein mit einem Zettel daran,“ erklang Lucias Stimme. „Hast du den nicht erkannt, der ihn geworfen?“

„Nein. Es ist zu dunkel draußen. Ich sah nur den unbestimmten Schatten einer Gestalt. Aber was ist es, das man uns mitteilen will? Vielleicht eine Warnung. Und Luigi ist unglücklicherweise nicht hier.“

Ein paar Sekunden des Schweigens folgten; dann ein gellender Aufschrei aus weiblichem Munde, und die mit dem Ausdruck der Verzweiflung hervorgestoßenen Worte Giovannas:

„Er ist verunglückt — vielleicht schon tot! O heilige Mutter Gottes, sei seiner Seele gnädig! — Aber ich wußte es ja, daß ihm etwas widerfahren sein müßte.“

Während sie sich vorhin im Gespräch mit ihrer Schwester, dem Beispiel Lucias folgend, der englischen Sprache bedient hatte, verfiel sie jetzt in ihrer furchtbaren Aufregung wieder in das heimatliche italienische Idiom, und die Worte sprudelten so überstürzt und ungestüm von ihren Lippen, daß es Lerow trotz seiner Kenntnis des Italienischen nicht mehr möglich war, alles zu verstehen. (Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten
„Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Marthas Glück.

Novelle von A. Seyffert-Klinger.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Ich fand Martha in trostlosem Zustande. Sie teilte mir in fliegender Eile mit, daß der Arzt nur wenig Hoffnung auf Genesung gebe — der Kranke habe sie nur auf Augenblicke erkannt — es tobe ein entsetzliches Fieber in seinem Körper, doch dürfe sie keinen Augenblick von seiner Seite weichen — nur aus ihrer Hand nähme er die Medizin — aus seinen Phantasien gehe hervor, daß er große Aufregungen gehabt habe, die Schwester sei jedenfalls nicht mit seiner Wahl einverstanden gewesen.

Dies schien auch mir nach einigem Beobachten so. Wild mußte sich auf der Reise eine tüchtige Erkältung zugezogen haben; die Aufregung hatte das übrige getan, den Körper des starken Mannes zu erschüttern.

Kaum hatte ich meinen Reiseanzug mit einem Hauskleide vertauscht — nachdem ich die Familie Wild's begrüßt, und die kurzen Mitteilungen Marthas entgegengenommen — als der Kranke sich zu regen begann und mit leiser Stimme Marthas Namen nannte. Sie beugte sich über ihn, und, als sie seiner Bitte um Wasser nachgekommen war, führte sie mich an sein Lager. Seine Augen sagten mir, daß er mich erkannt habe. Er war bei voller Besinnung. Es machte ihm Mühe, zu sprechen, doch verstanden wir so viel, daß er mit Martha getraut sein wolle. Er verlangte nach Notar und Geistlichem.

Wir strengten uns fast übermenschlich an, unsere Fassung zu bewahren. Ich begab mich hinaus, und es gelang mir nach kurzer Zeit, die mich eine Ewigkeit dünkte, Wild's Schwester dahin zu bewegen, daß sie sich bereit erklärte, zu tun, was in ihren Kräften stehe, um den Wunsch des sterbenden Bruders zu erfüllen.

Als ich ins Krankenzimmer zurückkehrte, hielt Wild Marthas Hände fest umschlungen; seine Augen waren weit geöffnet und schauten unverwandt auf das schmerzbewegte Antlitz seiner Braut — das Bewußtsein, auf ewig von ihr scheiden zu müssen, bereitete ihm sichtlich qualvolle Pein.

Bald erschienen der Standesbeamte und der Prediger, die man schnell mit der Lage der Dinge bekannt gemacht hatte. Dank der ausgezeichneten Lebensstellung, die Wilds Schwager in dem Städtchen einnahm, wurde es ermöglicht, daß die Zeremonie ohne Vorbereitung formgerecht vor sich gehen konnte.

Erst der knappe, sachgemäße Trauungsakt des Standesbeamten, dann eine kurze, ergreifende Rede des Predigers, nach welcher er die beiden zum Ehebunde zusammenfügte — sie waren Mann und Weib!

Ich atmete tief auf. Konnte nicht ein Wunder geschehen, die Freude den Todkranken genesen machen?

Ich erschrak, als ich auf Wilds verändertes Gesicht blickte — nein, hier war jede Hoffnung ausgeschlossen — der Todesengel senkte seine Schwingen auf dies Lager — tiefer — tiefer. —

Wild hatte seine letzte Kraft bei der Zeremonie aufgebraucht; er sank erschöpft in die Kissen zurück — Marthas Augen entstürzte ein heißer Tränenstrom, und als sie deutlich sah, daß das Leben entfliehen müsse, warf sie sich laut schluchzend an die Brust ihres Gatten, mit dem sie verbunden war, um auf ewig von ihm geschieden zu sein. Mit heißen, brennenden Küssen bedeckte sie seinen Mund und seine Hände — sie meinte wohl noch, das Leben zurückzwingen zu können, aber in Wahrheit nahm sie ihm das Leben von den Lippen.

Das halbgeschlossene Auge Wilds öffnete sich noch einmal, er sah erst Martha an, dann mich, die ich in einiger Entfernung am Fenster stand. Ein leiser Wink seiner Rechten sagte mir, daß er noch etwas von mir wolle. Als ich an sein Bett getreten, sprach er, langsam, auf Martha deutend:

„Nehmen Sie sich ihrer an, Sie sind gut —“ und dann: „Meine liebe, liebe Martha — leb' ewig wohl — o — ich habe dich — so lieb — so lieb — —“ er sank zurück in die Kissen. Noch ein Haarmal holte er mühsam Atem — es war vorbei. —

— — — — — — — — — — — — —

Martha wurde fast wahnsinnig vor Schmerz. Stumm, wie erstarrt in Weh, saß sie neben dem Totenlager — nur mit Mühe vermochte ich, sie von der Leiche zu trennen.

Ich vermag kaum zurückzudenken an die schmerzvollen Stunden, die wir durchlebten. Es war ja zu entsetzlich — so plötzlich das Glück, das Leben entflohen — oh, meine arme Martha! —

Ich durfte wenigstens in die Arme meines Gatten zurückkehren, der alles aufbot, mich dem Gram zu entreißen.

Du aber gehst nun einsam durchs Leben und nur die Erinnerung an die wenigen Stunden innigen Glücks vermögen dir zuweilen ein wehmütig freundliches Lächeln zu entlocken.

In einer Stunde trauten Zusammenseins teilte ich Martha die Vorgeschichte ihrer Verlobung mit und klagte mich bitter an, daß ich vorwitzig Menschenschicksale zu lenken suchte — ich war ja die eigentliche Urheberin all des Leidens, das über meine Freundin gekommen.

Doch Martha gab mir die Versicherung, daß sie nur immer dankbar sein könne. Sie habe in dem Andenken an die schön durchlebten Stunden einen reichen Schatz, und stets werde sie in mir die teuerste Freundin ehren.

Was zwischen Wild und seiner Schwester vorgefallen, — wir haben es nie erfahren. Nur aus ihrem ganzen Wesen, welches sie uns entgegenbrachte, zogen wir den Schluß, daß die wilden Phantasien des Kranken, der sich ja auch in lichten Augenblicken seiner Braut teilweise mitgeteilt hatte, damit in Verbindung standen.

Es sind Jahre seitdem vergangen. Martha ist nicht mehr das jugendliche, durch den Schimmer des Glückes wunderbar verschönte Mädchen — sie ist die trauernde Witwe, die dem dahingeschiedenen Gatten die schönsten Jahre ihres Lebens in treuem Gedenken opfert.

Sie ist mir und meinen lieben Großen und Kleinen nach wie vor die liebevollste Freundin, und wenn sie auf kurze Stunden zu mir kommt, und wir sitzen in der traulichen Laube, dann spricht sie wohl von „ihm“ und erzählt von ihrem reichen Glück, welches sie so früh verloren — —“

* * *

Ich hatte meine Lektüre beendet — tiefe Erschütterung und brennende Scham kämpften in mir.

Wie oberflächlich, wie frivol hatte ich dieses junge Weib beurteilt!

Sie, die ich noch vor einer Viertelstunde im Verdacht hatte, daß sie eine kleine Spekulantin sei, war nun die reizumsponnene, junge Witwe mit dem tränenbenetzten, schwarzen Schleier und der stummen Trauer um ein verlorenes Lebensglück. Und schon an jenem Tage drängte sich mir die Frage auf, ob die junge Frau nicht doch noch an der Seite eines liebenden Gatten Entschädigung für all das schwere Leid finden könne.

Von nun an suchte ich Marthas Nähe, und immer wieder entdeckte ich neue Eigenschaften an ihr, die mich bezauberten.

Und dann kam eine Zeit, wo ich um sie warb in heißer, sehnsuchtsvoller Liebe, so lange, bis Martha von der Gewißheit durchdrungen sein mußte, daß es kein treueres und aufrichtigeres Herz geben könne, als das meinige.

Als ich sie bat, mein Weib zu werden, legte sie

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Auf dieser Ausstellung wurde uns in Würdigung der hygienisch wertvollen Eigenschaften des von uns hergestellten selbsttätigen, gleichzeitig desinfizierenden Waschmittels

Persil die goldene Medaille

zuerkannt.

Henkel & Cº, Düsseldorf
Fabrikanten auch der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

6935

Iserlohner Leihhaus

Hoch- und Wallstraßen-Ecke 31
empfiehlt fortwährend:

Goldene und silberne Damen- und Herrenuhren,

moderne Ketten mit Anhängern in Gold, Duble und Nickel.
Fächerketten, Halsketten, Kolliers.

Kleiderstoffe und fertige Kleider.
Bettsiamosen, Damast, Barchend, Kattun, Handtücher, Hemden, Strümpfe, Strickgarne, wollene Decken, Bettücher, eine Partie fertige Schürzen.

Neue Wetterkragen und Joppen.

ca. 400 Winter-Ueberzieher
neue, elegante und getragene.

Auch Sonntags an den gesetzlich freien Stunden geöffnet. 6798

Reparaturen

an Regenschirmen in eigener Werkstatt
auch an solchen, welche nicht von mir gekauft sind,
prompt und billig.
Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Bernhard Feit
Hüsingstrasse 23. 6599 **Fernruf 221.**

Echte

Halberstädter Würstchen

1 Dose 6 Stück
80 Pfg.

Carl Trog.

Rechnungsformulare empfiehlt C. Braus, Schwerte.

Diese Annonce nehme ich mit 7 Mark in Zahlung

Verlang. Sie p. Postk. Katalog

Dortmunder Möbelhaus

Wreschner

Dortmund, Prinzenstr. 11 Eingang: Balkenstr. (Nähe Bezirks-Kommando und Markt).

Verkauf nicht nur gegen bar, sondern auf bequeme Teilzahlung.

Wohnungs-Einrichtungen
von Mk. 150 bis zu Mk. 5000.

Auch bei Barzahlung billiger wie überall.

Pitsch-pine Küche von Mk. 125
Schlafzimmer von Mk. 175
Schlafzimmer, Eiche von Mk. 295
Eich. Speisezimmer von Mk. 450
Nußb. Wohnzimmer von Mk. 250
Ia. Herde, Oefen, Ledersofas, Vertikows, Schränke, Büffets 6681

alles riesig billig
Anzüge und Ulsters für Herren und Knaben.
Damen-Kostüme, Mäntel, Pelz-Colliers, alles billig und bequem.

Nur in Dortmund — Lieferung auswärts frei.

Einige Karren gu en

Pferdedünger

abzugeben. 6882
Schwerte, Moltkestr. 37.

Sie haben nicht nötig

Ihre Garderobe nach Mass anfertigen zu lassen und hierfür enorme Preise zu zahlen. Im Kaufhaus für Herren-Garderobe, Königswall 6 erhalten Sie tadellos erhaltene, auf das eleganteste verarbeitete und nur kurze Zeit verliehen gewesene und wenig 6936

gebrauchte Ulster, Paletots und Anzüge

für **9.— 12.— 15.— 18.— 22.— M.**

Neue Garderobe, worunter viele Modell-Anzüge und Paletots in wunderbaren Fassons und Farben werden zu enorm billigen Preisen abgegeben.
Fracks u. Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

Kaufhaus für Herren-Garderobe

Dortmund, Königswall 6 **am Hauptbahnhof.**

Flügel Ibach Pianos

5013

Neuerweg 38-42 BARMEN Neuerweg 38-42

Herren-Paletots sehr billig!

Ulster, Raglans " "
Capes, Mäntel " "

Herren-Anzüge " "

Hosen " "
Lodenjoppen " "
Wetterdecken " "
Regenmäntel " "

Knaben-Paletots " "

Mäntel, Capes " "
Anzüge etc. " " 6132

DORTMUND
Nikolaistrasse 5, Balkenstrasse 36-38
beim Bezirkskommando.

A. Eick & Comp.

Ueberraschend billige Preise! Allerbeste Stoffqualitäten! Ia. Verarbeitung! Jedem Geschmack entsprechende Auswahl!

sind **Vorzüge,** die Ihnen im streng reellen

Polizeilich angemeldeter

Total-Ausverkauf

der Firma

Geschw. Kaufmann Dortmund,

nur Brückstrasse 51

welche unwiederruflich gänzlich aufgelöst wird, **geboten werden.**

Da sich kaum noch eine so günstige Gelegenheit bietet, seinen Bedarf für den **Herbst und Winter** in modernen

Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben

zu decken, raten wir Ihnen in Ihrem eigensten Interesse, besuchen Sie unseren **Total-Ausverkauf.**

Das Lager besteht aus mehreren tausend Stücken.

Ulster und Paletots ‖ Capes, Hosen, Joppen
Joppen und Rock-Anzüge ‖ Arbeiter- und Berufs-Kleidung

6941) Die billigen **Ausverkaufspreise** sind **unter** dem **bisherigen Wert** mit **Blaustift** deutlich vermerkt.

Pferde

bewahren auch im Winter auf glatten Wegen ihre volle Leistungsfähigkeit durch Leonhardt's Original-H-Stollen mit der Marke L Co

Original-H-Stollen sind altbewährt und im Gebrauch die billigsten.

Schwerte, Ostenstr. 07.



Orig. franz. **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg

Franz. Cognac, Reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt

Carl Raffin,
Gasthof zur Helle.
Telefon 251.

Für 1574
Schneiderinnen
sämtliche Kurzwaren
Besätze
Tülle in allen modernen Farben, enorm billig.
Taffetseide
in allen Farben, auch schwarz.
Garantieware pr. Mtr. 1.85 M.
2 **Gebr. Stein.**

Frisur gratis

bei Einkauf eines Zopfes. Ich empfehle **Zöpfe** in allen Preislagen und reinen Naturfarben. **Graue Zöpfe von 5 M an.**

Anfertigung aller **Haararbeiten,** auch von ausgekämmtem Haar. 6131

J. L. Strack,
Ostenstr. 5.

Holländische (6709
Vollheringe
Dutzend 48 Pfg.
ff. Butteröl
Liter 80 Pfg.
Carl Kühl.

Otto Marx' 3 Mark Korsett 6482 ist das beste Hamburger Engros-Lager

---

Preiswürdig im Einkauf!
Fein im Geschmack!
Sparsam im Gebrauch!

Dassind die 3 Haupteigenschaften des neuen Malz-Kaffees aus Roggen, des „Kornfranck".

Holzverkauf.

Am **Montag, 13. November, vormittags 10 Uhr** läßt Herr Landwirt **Heinrich Thüner** in seiner Waldung im Spieck, unmittelbar an der Chaussee Schwerte—Letmathe

110 Nummern Eichen und Buchen, zu Stellmacher, Schneid- und Brennholz geeignet (Buchen bis zu 80 cm. Durchmesser)

öffentlich meistbietend verkaufen. Zusammenkunft beim Wirt **Hiddemann** im Spieck. (6531

J. A.
Orlowski, Förster.

Ergste im Oktober 1911.

Friedrich Fitz

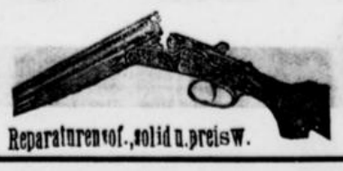
Hagenerstr. 18. **Schwerte** Hagenerstr. 18.

Mass - Anfertigung
vornehmer Herren-Garderoben.

Spezialität: Vornehme Damen-Garderoben.

6824

Jagd-, Luxus- u. Scheiben-Gewehre



in erstklassiger Ausführung fertigt zu billigsten Preisen
Wilhelm Fahner, Suhl.18. Gewehrfbr
Preisliste gratis. Ia Refer. 5003
Reparaturen sof., solid u. preisw.

Holzverkauf in Lichtendorf.

Sonnabend, den **18. Novbr. d. J., vorm. 9½ Uhr** anfangend, läßt **Herr E. Diecherhoff** in **Lichtendorf,** in seiner Waldung: **Im Prakort,** in der Nähe der neuen Schule 6918

50 Nr. hochstämmige Eichen und Buchen, sowie 70 Nr. Durchforstungshölzer, zu Bau-, Geschirr-, Nutz- und Brandholz geeignet, ferner 15 Nr. langschaftige Rottannen zu Leitern, Bindebäumen und Frechtungsstangen geeignet,

öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Schwerte, im November 1911.

Hohenschwert
Auktionskommissar.

Holzverkauf.

Herr **Niederschulte** in **Overberge** läßt in seiner Waldung, **Overberger Heide,**

80 Nr. hochstämmige Eichen und Buchen

zu **Bau- Nutz-, u. Brandholz** geeignet, am

Montag, 13. Novbr. d. J., vorm. 10 Uhr

öffentlich meistb. an Ort und Stelle verkaufen. 6828

Schwerte, im November 1911.

Hohenschwert
Auktionskomissar.

Beamte u. sich. Leute erhalten **Darlehen** auf Wechsel, Diskret schnell. Anfragen u. Nr. 175 Postfach Köln a. Rh. 6939

Pianino

Ibach, gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. [6790

Wilh Hohrath Söhne,
Dortmund, Burgwall 21.

---

3 thür. Schlafzimmer
mit Spiegelschrank und Marmor für 245 Mk zu verkaufen.
6683 **Dortmund, Prinzenstr. 11.**

PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING

Ing. Max Proescholdt. **Schutzrechte** im In- und Auslande. **Auskunft** und **Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos** Eig. **Vertretung** in **Berlin.** Hagen i. W., Elberfelder Str. 32. Fernruf 1412 u. 1493.

Leichenwäsche
in großer Auswahl stets
6597 vorrätig
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18.

Jeder kann für 25 Pfg. 1 Pfund Fleisch essen.

Ia Schweinekleinfleisch bestehend aus fleischigen Rippen, Köpfen, Beinen, Schwänzen pp. garantiert tierärztl. untersuchte, staub inländ. Ware in Kübeln von 30 Pfd. an per Pfd. 25 Pfg.; Postkolli enthaltend 9 Pfd. 3 Mk. Ia. ges. Schweineköpfe mit voller Fettbacke per Pfd 40 Pfg Ia. knochenloses Schweinefleisch gekocht und konserviert in 9 Pfd.-Dosen per Dose 5 Mk. Alles ab hier per Nachnahme. Nichtgefallendes retour. **Alb. Carstens, Altona 282,** Emsbüttlerstraße 69. [5732

Wir erhielten grosse Sendungen
dunkelblaue und graue
Mädchen- und Knaben-Capes
dunkelgraue und oliv
Damen- und Herren-Capes
in soliden Qualitäten und — jeder Preislage. —
Geschw. Becker,
Schwerte.

Nichts

bleibt übrig, wenn Sie entbehrlichen Hausrat, Möbel etc. durch eine kleine Anzeige in der **"Schwerter Zeitung"** zum Verkauf aussetzen.

werden. Die französischen Behörden haben [illegible] in Fondut und Djedid Truppen zusammengezogen. Drei Bataillone sind bereits abmarschiert und zwar das eine nach Sousse, das zweite nach Sfax und das dritte in die Umgegend von Tunis. Zwei Bataillone Kolonialinfanterie sind von Toulon nach Biserta eingeschifft worden. Die Bewegung, die gegen alle Fremden, besonders gegen die Italiener gerichtet ist, wird türkischen Offizieren zugeschrieben, die bei ihrer Durchreise durch Tunis nach Tripolis die Eingeborenenführer gegen die Italiener aufgehetzt haben.

Ein Sieg der Italiener?

Paris, 11. November. Nach hier eingetroffenen Privatmeldungen entwickelte sich mittags auf der Linie des von den Italienern besetzten Forts Hamadie bis zum Bu-Meliana-Brunnen ein Gefecht. Der Temps-Korrespondent meint, daß trotz des Todesmutes der Araber der Sieg zugunsten der italienischen Waffen gefallen sei.

Die Mächte und die Annektion.

Konstantinopel, 11. November. Das Berliner Tageblatt meldet: Den türkischen Botschaftern in London und Berlin wurde von den dortigen Regierungen erklärt, daß man die Annektion von Tripolis durch Italien nicht eher anerkennen werde, als bis Tripolis durch einen entscheidenden Erfolg wirklich erobert sei.

Die Ausschreitungen der Italiener.

Chiasso, 11. November. Wie aus Tripolis gemeldet wird, ist der englische Konsul mit der Untersuchung über die angeblichen Grausamkeiten der Italiener betraut worden.

Die Revolution in China.

Petersburg, 11. November. Der Vertreter einer Moskauer Zeitung hatte eine Unterredung mit dem dort weilenden Vizekönig der Mandschurei. Derselbe erklärte, daß die Revolution wohl schwerlich bald niedergeworfen sei; auch ist er der Ansicht, daß die Aufrührer insgeheim von den Japanern unterstützt werden.

Stadttheater Hagen.

Sonntag, 12. November, nachmittags 3½ Uhr: Bachmeisels Himmelfahrt".
Abends 8 Uhr: „Glaube und Heimat."
Dienstag, 14. November, abends 7 Uhr: „Der Rosenkavalier". Musik von Richard Strauß.
Donnerstag, 16. November, abends 7½ Uhr: „Eine Ehe". Drama von E. B. Jacoby.
Freitag, 17. November, abends 7 Uhr: „Der Rosenkavalier".
Sonnabend, 18. November, nachmittags 3½ Uhr: „Marta Stuart."

D[illegible] Stadttheater.

Sonntag, 12. November, nachmittags 3½ Uhr: „Fräulein Josette — meine Frau". Lustspiel von P. Gavault und R. Charvey.
Abends 7½ Uhr: „Zigeunerliebe". Romantische Operette von Franz Lehar.
Montag, 13. November, abends 7½ Uhr: „Die Jungfrau von Orleans". Romantische Tragödie von Friedrich von Schiller.

Katholischer Gottesdienst in Schwerte.

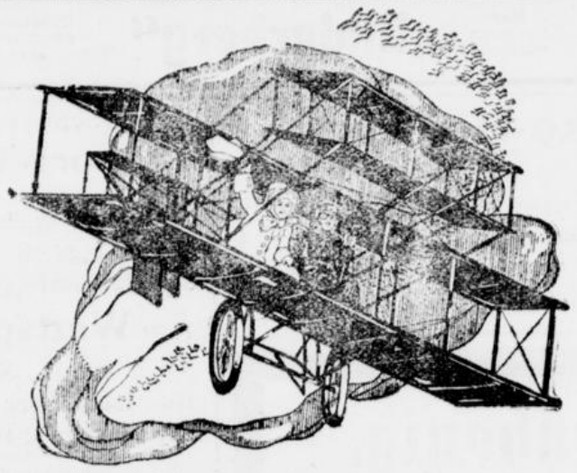
Sonntag, 12. November. (Kirchweihfest.)

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. (Kollekte für den neuen Hochalter.) Nachmittags 2½ Uhr: Vesper.

Filiale Lichtendorf.

7½ Uhr: Frühmesse und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Erstkommunikanten der letzten drei Jahre. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Aussetzung des Allerheiligsten. Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas.
Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.



Ein Waggon Linoleum

nur neue moderne Dessins.

Für die nächsten Tage: **Extra-Preise**

soweit Vorrat.

Besondere Gelegenheit:

Zurückgesetzte Axminster-, Tapestry-, Velour- und Haargarn-Teppiche **weit unter seitherigen Preisen!**

Verkauf: II. Etage.

Vorlagen bedruckt

45×65 cm	65 Pf.
50×90 cm	85 Pf.
70×90 cm	1.25
70×115 cm	1.75

Läufer bedruckt

60 cm br. m. Borden Mtr.	95 Pf.
67 cm br. m. Borden „	1.10
90 cm br. m. Borden „	1.50
110 cm br. m. Borden „	2.20

Mottled-Läufer

durchgemusterte Ware

67 cm breit . Meter	1.80
90 cm breit . „	2.45
110 cm breit . „	2.95

Teppiche

bedruckt

Grösse 150×200 cm	6.50
Grösse 200×250 cm	11.50
Grösse 200×300 cm	14.25

C.-Teppiche

bedruckt

Grösse 150×200 cm	8.50
Grösse 200×250 cm	14.50
Grösse 200×300 cm	18.00

Mottled-Teppiche

Im Fond durchgemusterte Ware

Grösse 150×200 cm	9.50
Grösse 200×250 cm	15.50
Grösse 200×300 cm	19.00

Ein kleiner Posten Inlaid-Teppiche durchgemustert, 200×300 cm mit kleinen Fehlern . **durchweg** 24.50

6947

Lennemann Korneblüm

Modernes Kaufhaus **Hagen i. W.** Frankfurterstr. 97-101.

Möbel.
Wohnungs-Einrichtungen
in einfacher und eleganter Ausführung.

Feinste Süssrahmbutter
per Pfd. 145 Pfg.
Molkereibutter
extra fein, ohne Salz
per Pfund 155 Pfg.
empfiehlt
L. Weinberg.
6963

Heute frischen
Hasenpfeffer
vom ganzen Hasen
F. A. Dräger
6957 Westenort.

Warzen- und Hühneraugen-Tod
Flasche 50 Pfg.
W. Heppe Nachf.
Max Mehlhose
Schwerte. 6968

Pianos
direkt ab Fabrik
Erstklassiges mit goldenen Medaillen prämiiertes Fabrikat liefern wir auch gegen Raten von monatlich
20 Mark
franko zur Probe. Jahresverkauf weit üb. 1000 Pianos, Flügel und Harmoniums.
Unsere Erfindung
Resonanzboden m. Klangsteg D. R. G. M. Nr. 458 403
erhöht Dauerhaftigkeit und Klangschönheit der Klaviere. Kataloge gratis.
Roth & Junius
Hof-Pianofabrik Hagen i. W. 102
2. Fabrik: Berlin S. 42.

Prima frische
Eier
13 Stück 100 Pf.
empfiehlt
L. Weinberg.
6979

Ausländische Briefmarken
in bedeutender Auswahl zu billigen Preisen hält vorrätig
Buchhandlung Carl Braus, Schwerte-Ruhr

Kornbranntwein
garantiert rein
Liter 75 Pfg.
empfiehlt 6709
Carl Kühl.

Bar Geld an jedermann
auf Hypothek, Schuldschein oder Wechsel, Ratenrückzahlung gestattet. Eventuell ohne Sicherheit oder Bürgen. Streng reell. **Breustedt, Aderstedt** (Kreis Oschersleben) 5193

Daheim-Kalender 1912
Preis Mk. 2.—
ist vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstrasse 3—5.



Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse ist gestern abend 11 Uhr infolge eines Unglücksfalles mein lieber, herzensguter Mann, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Walzmeister

Wilhelm Hoffmann

im 34. Lebensjahre sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Neuenrade, Altena, Lüdenscheid, Werdohl, Soest, Letmathe, Cassel und Schwelm, 10. November 1911.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. November, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Senningsweg 27, aus statt. 6958



Statt besonderer Anzeige!

Heute nachmittag 3 Uhr verschied sanft und gottergeben nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der

Stellmachermeister

Friedrich Brune

im Alter von 61 Jahren 5 Monaten.

Allen Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Knapp b. Ergste, Gummersbach, Hagen-Eckesey, den 10. November 1911.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. November, nachmittags 3.30 Uhr vom Sterbehause, Knapp b. Ergste, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 6958



Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag 1¼ Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte, herzensgute Tochter u. Schwester

Martha Kritzler

im Alter von 13 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Eltern u. Geschwister.

Schwerte, den 11. November 1911.

Die Beerdigung findet Montag, den 13. November, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Holzenerweg 7, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten, so diene diese als solche. (6961

Turnerbund
Schwerte.

Zur Beerdigung des verstorbenen Turngenossen

Wilh. Hoffmann

treten die Mitglieder **Sonntag nachmittag 3½ Uhr.** im Vereinslokal **Kordeck** an

Um zahlreiches Erscheinen bittet der

6956 **Der Vorstand.**

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Schwerte.

Am **Sonntag, 12. November, nachmittags 3.30 Uhr** treten die Mitglieder im Lokale des Herrn **W. Potthoff** zur Beerdigung des verunglückten Mitgliedes

Wilhelm Hoffmann

an. Um rege Beteiligung bittet

6949 **Der Vorstand.**

25 Preis-Medaillen!



Underberg-Boonekamp

Semper idem

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

RHEINBERG (Rheinland).

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Man verlange einfach: **„Underberg"** Gesetzlich geschützte Wortmarke 17 826.

Pastor Felke-Heilweise.

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise.

Beglaubigter Vertreter: Dr. phil. Mayus Hagen i W., Elberfelderstr. 27. Fernruf 2014.

Sprechzeit: Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10—11 und 2—5 Uhr; Sonntags 9—1 Uhr. 6114

Heilung von Lupus in 4—6 Wochen — Erfolg garantiert.

Bienenhonig,

gar. rein, Glas ca. 1 Pfund **1.20** Mk.

Pflaumenmus per Pfd. 28 Pfg.

Pflaumenmus, extra dick eingekocht, Pfd. 35 Pfg.

Kunsthonig Pfd. 29 Pfg.

Frischobst-Marmelade Pfd. 27 Pfg.

Dieselbe in Blecheimern **von 5 Pfd. Eimer 1.55 Mk**

Dieselbe in Blecheimern **von 10 Pfd. Eimer 3.00 Mk.**

Rübenkraut per Pfd. 16 Pfg.

empfiehlt 6962

L. Weinberg.



Schneesternwolle für Sportkleidung

Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jacketts, Röcke, Sweater, Muffe und Mützen usw. selbst stricken und häkeln können.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne in allen Preislagen

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Schweineschmalz

garantiert rein 6966

per Pfund 55 Pfg.

Margarine

hochfeine Qualitäten

Pfund von 55 Pfg. an.

L. Weinberg.

Zugabebons.

Tapeten.

Eine Partie Reste und Muster der letzten Saison zu bedeutend ermässigten Preisen.

L. Weinberg. 6964

Allerfeinste Molkerei

Süßrahm-Butter

in 1 Pfund-Paketen **Mk. 1,50.**

empfiehlt 6709

Carl Kühl.

Schwerter Sport-Club

An Sonntag, den **12. Nov.,** nachmittags **3** Uhr am **Schützenhof** 6971

Wettspiel

gegen die I. Mannschaft des **Iserlohner Vereins für Bewegungsspiele.**

In unserm Hause **Mühlenstraße 25** ist eine 6959

Wohnung

in der I. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Keller, 1 Stall, 1 gemeinschaftlichen Trockenboden und einen gemeinschaftlichem Hof auf sofort oder zum 1. Januar 1912 zu vermieten.

Mietpreis Mk. 180.— pro Jahr.

Besichtigung nach Anmeldung bei **Dreher Bangert, Pumpstation in Schwerte,** gestattet.

Die Verwaltung des städtischen Wasserwerks Dortmund.

Betten,

Bettfedern

und 6960

:: Daunen, ::

nur absolut staubfreie bewährte **Qualitäten,** kauft man am besten im

Bielefelder Wäsche-Haus

Wilh. Hartmann

Markt 7.

— Viele — Anerkennungen.

Mütter

gebt Euern Kindern

Lebertran

Fl. 60, 110, 200 Pfg.

Drogerie (6967

W. Heppe Nachf.

Max Mehlhose.

Hinweis.

Der heutigen Auflage ist ein Prospekt des Herrn **Dr. Arthur Erhard, Berlin W. 35,** betr. **Dr. Erhard's Nervennahrung „Visnervin"** beigefügt, den wir geneigter Beachtung empfehlen. 6942

Die Geschäftsstelle.

Institut Boltz

Ilmenau i. Thür.

Einj., Fähnr.-, Prim.-Abitur.-(Ex).

Schnell, sicher. Pr. frei. 5352

Schönste Puppen

und sämtliche Artikel

grösste Auswahl, an **1000** Dutzend. — **Jede Puppen-Reparatur billigst.** — **Babys** von **30** Pfg., kleine **Püppchen** von **10** Pfg., Ia. bis **28,00** Mk., **Puppenköpfe** von **20** Pfg., grosse, starke billige **Bälge** nur **1,65** Mk. — Gelbe Marken. — Wiederverkäufer Fabrikpreise. :: ::

A. Schnitker, Hagen. **nur Elberfelderstrasse 32a Telephon 415.** 6948

Fabrikation v. ff. **Parfümerien, Haararbeiten, Toiletteartikel, Haarschmuck** (echt Schildpatt).